

**Februar  
Nummer 1/09**

**Energiekrise – durchgeknallt?  
A+B-Projekte – mit viel Schwung  
Alle Jahre wieder – GV 2008  
Moment der Stille – Rene Herar**



# INHALT

Gaskrise oder: Sind jetzt alle völlig durchgeknallt?   Wolfgang Rehm . . . . .	3
Alle Jahre wieder – das war die GV 2008   Claudia Gerhartl . . . . .	6
Dran bleiben   Helga Hiebl . . . . .	8
Was ist Wissensmangement? . . . . .	8
Mit viel Schwung ins neue Jahr   Ute Fragner, Philip König . . . . .	10
Leitbild WUK Ausbildung und Beratung . . . . .	11
WUK-Anlaufstellen . . . . .	12
Der neue WUK-Betriebsrat   stellt sich vor . . . . .	14
Moment der Stille – Rene Herar   Jürgen Plank . . . . .	18
Ausstellung „Portrait“   Fotogalerie Wien . . . . .	20
Blitzlicht: Ines Anderle   Claudia Gerhartl . . . . .	21
WUK-Forum am 1.12. und 12.1.   Rudi Bachmann . . . . .	22
WUK-Radio . . . . .	22
Termine, Ankündigungen . . . . .	23
Topics . . . . .	24

## Meinung

Prosit Neujahr 2009   Josefine Liebe . . . . .	4
Engagement im Wandel   Gabi Gerbasits . . . . .	5
Bandion und Kinderrechte   Michael Genner . . . . .	7
Generalversammlung schlecht besucht: Keine Panik   Wolfgang Rehm . . . . .	9
Unter uns über uns   Claudia Gerhartl . . . . .	15
Wo man anpackt, und dann passiert was   Andreas Leeb . . . . .	16

**Titelblatt: Chill-Zone bei „Lights“** Foto: Claudia Gerhartl

**Beiträge, Ankündigungen:** Mit E-Mail (Text- und Bild-Dateien als Beilage) an [inforentern@wuk.at](mailto:inforentern@wuk.at). Auf Diskette oder Papier ins *Info-Intern*-Postfach im Informationsbüro. Bitte unbedingt Name und Kontaktmöglichkeiten angeben.

**Gestaltung:** Titel und Zwischenüberschriften sollen maximal 30 Zeichen haben. Fotos, Zeichnungen und Grafiken immer mit Angabe der/des KünstlerIn. Keine Absatz-Formatierungen (nur Fließtext) und keine Formatvorlagen (außer Absatz-Standardschriftart und Standard).

**Nächster Redaktionsschluss:** Montag, 23. März, 17:00 Uhr

**April-Ausgabe:** Am Donnerstag, 2. April, im Haus

# EDITORIAL

*Liebe LeserInnen!*

**E**in neues Jahr, eine neue Regierung, neuer Schnee, ein neues *Info-Intern*. Das ist doch schon ein Anfang! Hiermit begrüße ich euch im Jahr 2009, dem Jahr der größten Wirtschaftskrise seit 1929, dem Jahr, in dem erstmals ein schwarzer US-Präsident regieren wird, dem Jahr, in dem wir uns auf eine Neuaufgabe von Rot-Schwarz freuen dürfen! Das nenne ich Yin Yang! Und ein Jahr ohne Jörg Haider! Aber mit H.C. Strache – wir können nicht alles haben!

Während unser Redaktionskollege Philipp samt Familie in Brasilien herumkurvt, dürfen wir uns den A... bei minus 10 Grad abfrieren, aber tapfer halten wir die Stellung, um euch von den Entwicklungen und Ereignissen in unserem Haus zu berichten. Bahnbrechende Neuerung: Das WUK heißt ab sofort Werkstätten- und Kulturhaus! Das habt ihr eh gewusst? Mitnichten! Denn das ist erst seit der letzten GV so – vorher hieß es nämlich „Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser“!

Was kommt auf uns zu? Subventionsnachverhandlungen mit der Gemeinde Wien, es fehlen 150.000.- Euro, ohne die wir ganz schön arm dastehen. Nach dem Abhandenkommen von Andreas Leeb vielleicht ein neues Vorstandsmitglied. Diskussionen, ob und wie MAZE stattfinden soll. Und am Ende des Jahres eine Vorstandswahl, damit auf die GV mehr als zehn Leute kommen – aber soweit sind wir noch nicht.

Noch frieren wir dem Gänsehäufel entgegen und hoffen:

- dass die Gemeinde sich unser erbarmt
- dass während der Heizperiode das Gas nicht ausgeht
- dass Kärnten durch die Witterungsverhältnisse endgültig von Österreich abgeschnitten wird
- dass Barack Obama überlebt
- dass Werner Faymann einen Grund für sein immerwährendes Lächeln hat
- auf Weltfrieden
- und dass wir immer jung und gesund bleiben!

Auf bessere Zeiten!

*Claudia Gerhartl*

# Energiekrise oder: Sind jetzt alle völlig durchgeknallt?

Ein Werkstattbericht aus dem WUK-Umweltbureau von Wolfgang Rehm

Viele mögen es noch nicht wissen, aber es ist so: Das WUK hat tatsächlich ein Umweltbureau. Und von dem aus operiert mit VIRUS tatsächlich eine handfeste Umweltorganisation.

Und VIRUS beschränkt sich bei der Erzielung von Außenwirkung, um einschlägigen Passagen im WUK-Leitbild Weltgeltung zu verschaffen, bei weitem nicht nur darauf, Aktionen zu setzen. Ein nicht unbeträchtlicher Teil unserer Tätigkeit besteht darin, Hintergründe zu recherchieren, wie ihr sie ausschnittsweise im vorliegenden ersten Werkstattbericht lesen könnt, dem in unregelmäßigen Abständen weitere folgen könnten.

Anlass ist die aktuell ausgebrochene „Energiekrise“, der Platz wird zwar nicht zur Erklärung der Energie-Welt reichen, aber hoffentlich zur Erhellung beitragen können.

## Der aktuelle Anlass

Was ist passiert? Zum Jahresanfang berichten alle Medien heiß vom „Gas-Streit“ zwischen Russland und der Ukraine. Es folgen die ersten reflexartigen Beschwörungen, Österreich sei nicht betroffen.

Erste panische Anwandlungen sind zu bemerken, als tatsächlich in der Verteilerstation Baumgarten dann kein Erdgas mehr ankommt. Die Erkenntnis: „Sie ham' uns die Gas o'draht“ bahnt sich ihren Weg in die Großhirnrinden. Energielenkungsbeiräte werden einberufen, und es wird um den heißen Brei herumgeredet. Zum Beispiel Wirtschaftsminister Mitterlehner: „Es ist eine Bevorratung für drei Monate vorgesehen“ – nicht wirklich ein präzise Aussage.

Wie stark weicht denn nun der Ist-Zustand von der „Vorsehung“ ab? Und worauf sind denn nun die 3 Monate bezogen – auf die Haushalte oder den Gesamtverbrauch?

## Zahlen und Fakten

Klare Zahlen kommen endlich per Aussendung von der OMV. 1,7 Milliarden Kubikmeter Erdgas befinden sich zum Zeitpunkt des Lieferausfalls in den Speichern. Also flugs Rechenschieber zur Hand genommen: Das entspricht einem Gesamtenergieinhalt von etwa 17 Terawattstunden (TWh) oder 17 Milliarden Kilowattstunden und macht etwa 20 % des österreichischen Jahresgasverbrauches aus, reicht also nicht für alle Verbrauchssektoren die „vorgesehenen“ drei Monate.

Unter Berücksichtigung des höheren Verbrauchs in der Heizperiode (bei aktuellen Minusgraden) ergibt sich eine entsprechend geringere, nicht quantifizierbare Reichweite. Mögliche Engpässe bei der Speicherentleerung könnten für zusätzliche Einschränkungen sorgen.

Österreichs Endkunden waren im Gegensatz zu anderen Staaten de facto bis

Mitte Jänner zwar nicht von Engpässen betroffen. Angesichts einer nicht bekannten Dauer des Lieferausfalls ist der Verzicht auf vorausschauende Planung jedoch nicht gerechtfertigt.

Auf Aufrufe unserer Staatsführung, sparsam mit Gas umzugehen, etwa einmal vorübergehend nicht halbnackt in der hoffnungslos überheizten Wohnung zu sitzen, wartete man jedenfalls vergebens, schließlich soll ja den Energiekonzernen das Geschäft nicht vermasselt und soll weiter viel verkauft werden.

## Wie wird Erdgas verwendet?

Um ein Bild zu bekommen, wie Ergas in Österreich eingesetzt wird: Von den etwa 90 TWh Gasverbrauch werden etwa 37 TWh für Raumwärme verwendet, 26 TWh für Prozesswärme in der Industrie, nur etwa 21 TWh für die Elektrizitätsproduktion, der Rest geht für den Eigenverbrauch des Ener-

## Fotogalerie-Fotobuch

W e proudly present „Liebe – Fotobuch Nr. 41/2008“.

Mit Texten von Ruth Horak, Ginka Steinwachs und Sylvia Taraba.

Mit Bildbeiträgen von: Arnis Balcus, Armin Bardel, Aimée Blaskovic, Renate Bertlmann, Eva Brunner-Szabo, H.H. Capor, Nina Dick, Oriana Fox, James Higginson, Ivan & Laura, Anna Jermolaewa, Angelika Krinzinger, Paul Albert Leitner, Sissa Micheli, Brigitte Niedermair, Marleen Noordergraaf, Georg Petermichl & Martin Sulzbacher, Willy Puchner, Nicholas & Sheila Pye, Linda Reif, Fiona Rukschcio, Katarina Schmidl, Martin Scholz-Jakszus, Claudia Schumann, Marzena

Skubatz, Basia Sokolowska, Marion Üdema.

Format: A4, dt., 82 Seiten, davon 62 Bildseiten in Farbe und S/W Preis EUR 19,-

Laura Ribero in der Fotogalerie: **Electro Domestica (6), 2003/04, C-Prints, 32.5 x 49.5 cm**



giesektors drauf. So, und jetzt wird's kurios:

Obwohl Stromerzeugung bei weitem nicht die bedeutendste Gasanwendung ist, entspringt den Gas-Panikreflexen unvermeidlich zielsicher eine Kraftwerksbaudiskussion in Richtung Wasserkraftausbau, Atomkraftwerke und überhaupt allem „was Gott verboten hat“, wie auch sonst sehr viel „Strom im Kopf“ Aufmerksamkeit in einem Ausmaß auf elektrische Energie lenkt, die von der tatsächlichen Verteilung des Gesamtenergieverbrauchs nicht gerechtfertigt ist.

Schon lustig: Wenn irgendwo mal eine Stromspardiskussion losgeht, dann landen erfahrungsgemäß Freund und Feind, Laien und Energieexperten bis hin zu leitenden Beamten des Umwelt-

bundesamtes zielsicher bei der Wärmedämmung.

Elektroheizungen sind zwar ein Übel, aber so häufig nicht, dass Dämmmaßnahmen sich signifikant auf den Stromverbrauch auswirken würden. Verkehrte Welt: Kommt dann eine Gaskrise, reden flugs alle über Kraftwerksbau, was doch deutlich am Kern des Problems vorbeigeht.

### **Kernenergie?**

Sich die Zusammenhänge klar zu machen ist nicht unwichtig, schließlich fehlt zumeist der Blick für die Relationen und daher die tatsächliche Leistungsfähigkeit von Energieumwandlungstechnologien.

So scheint es jetzt wieder in Mode zu kommen, mit Atomstrom alle Probleme

lösen zu wollen und sich auch noch einzubilden, dies wäre in Reichweite. De facto hätte Atomkraft weltweit auch bei gesteigerten Anstrengungen Mühe, auch nur den derzeitigen Anteil an der Stromversorgung zu halten. Dies hält manche nicht davon ab, an 100 % Atomstromanteil zu glauben, dazu noch fossile Brennstoffe im Sektor Raumwärme ersetzen und vielleicht noch eine Flotte von Elektrofahrzeugen mit Antriebsenergie versorgen zu wollen.

Kernkraftwerke sind nicht irgendwelche simplen Fließbandprodukte, sondern ziemlich komplizierte Gebilde, deren Errichtung viel Know-how und lange Bauzeiten erfordert. Für manche Spezialkomponenten gibt es weltweit nur wenige Hersteller und begrenzte Fertigungskapazitäten, die derzeit gerade zur Fertigstellung von jährlich sechs Anlagen reichen. Diese Rate lässt sich nicht einfach und schon gar nicht kurzfristig erhöhen, auch qualifiziertes und erfahrenes Personal entsteht nicht über Nacht zur Verfügung. Dass die Nuklearindustrie derzeit verzweifelt versucht, pensionierte Ingenieure zu reaktivieren, zeigt die Engpässe auf diesem Sektor.

Sicherheits- und Endlagerungsprobleme sind ohnehin in aller Munde, ich erspare mir, darauf einzugehen. Bliebe noch der Hinweis, dass die Reichweite des Brennstoffs Uran beim derzeitigen Verbrauch irgendwo zwischen 40 und 70 Jahren anzusiedeln ist und sich demzufolge bei einer angenommenen Verdopplung der Nutzung halbiert. Damit wäre eine Brennstoffversorgung nicht einmal für die Gesamt-Lebensdauer dieser Anlagen gewährleistet.

Aus Sicht der Versorgungszuverlässigkeit betrachtet ist und bleibt Europa, auch was Uran betrifft, in hohem Ausmaß von Importen abhängig. Alle Ansätze, die Brennstoffbasis zu erweitern, sind bisher gescheitert. Weder existieren brauchbare Brutreaktoren noch erprobte und wirtschaftliche Anlagen zur großtechnischen Uranextraktion aus Meerwasser.

### **„Unsere Wasserkraft“?**

Das ist ein Thema, das man in Österreich fast nicht vernünftig diskutieren kann, weil hier zwei Welten zu existieren scheinen. Die eine ist ein Glaubensbekenntnis quasireligiösen Zuschnitts und seit den in der Nach-

## Prosit Neujahr 2009

**L**iebe Leute, ich war von der Beteiligung bei der letzten GV ziemlich entsetzt: Obwohl es doch einige spannende Dinge, wie den Rücktritt des Kassiers und ein zumindest intern heftig diskutiertes Budget gab, kamen kaum Menschen und auch zu den Themen kaum Fragen.

Hier ein paar Themen, die aus meiner Sicht bei der nächsten GV Thema sein sollten.

Der obere Stock des Mittelhauses wurde vergangenes Jahr mit viel Geld umgebaut. Zum einen, um den MitarbeiterInnen das Arbeiten in einer angenehmeren Atmosphäre zu ermöglichen, aber vor allem auch, um im ehemaligen EDV-Raum ein „Infobüro neu“ und gegenüber davon ein barrierefreies öffentliches WC zu bauen. Werden wir dieses Projekt 2009 verwirklichen können oder bleibt alles beim Alten, und die unteren Räume stehen als Lager brach, und BesucherInnen des Hauses werden weiterhin umherirren auf der Suche nach einem stillen Örtchen, oder unsere Grünplätze und Gangwinkel mit Urin beglücken?

Durch den gestiegenen administrativen Aufwand der Beratungsprojekte und den Wegfall der Ausbildungsprojekte kann der A&B-Bereich nicht kostendeckend arbeiten. Wir müssen uns bis Ende 2009 dringend überlegen,

wie es in dieser Hinsicht in Zukunft weitergehen wird.

Bei der GV wurde ein Budget beschlossen welches Geld voraussetzt, das wir noch nicht haben. Erstens müssen wir darauf achten, dass wir es nicht ausgeben, solange es nicht auf dem Konto ist, und wenn es nicht kommt, müssen wir uns überlegen, wie wir mit dem Geld haushalten können, das wir haben. Wir können mit den finanziellen Mitteln, die uns in den letzten Jahren zur Verfügung standen, den Betrieb nicht so weiter führen wie bisher. Was tun, wenn am Ende des Jahres noch so viele Monate übrig sind, aber kein Geld?

Was machen wir, wenn der Mietvertrag der Gemeinde kommt? Wie teilen wir die 100.000,- monatlich auf? 10.000,- Euro pro Bereich und Monat, oder doch lieber auf die 500 Mitglieder?

Ob im Vorstand oder nicht. Es gibt im nächsten Jahr viele spannende Fragen zu klären, die uns alle im WUK betreffen werden, und vielleicht gibt es ja bei der nächsten GV ein paar Menschen, die mit mir darauf schauen, dass Dinge hier im WUK auch wirklich erledigt werden, oder mir auch gerne auf die Füße treten um mir zu sagen, auf was ich alles vergessen habe.

Auf ein gutes Jahr 2009!

*Josefine Liebe*

kriegszeit beginnenden Tagen des glorreichen Wiederaufbaus fix in so manchem Gehirn verdrahtet, bedarf also keiner Hinterfragung, Analyse oder Evaluation. Saubere (was immer das heißen soll) Wasserkraft ist in Österreich im Überfluss vorhanden und hilft uns unsere Importabhängigkeit zu erhöhen und seit neuestem das Klima zu retten und muss deshalb, wie Wirtschafts-, Umweltminister und der Leiter der Regulierungsbehörde E-Control unisono betonen, „alles voran“ (warum eigentlich?) ausgebaut werden. JubelkolumnistInnen versteigen sich sogar dazu, von der Urform erneuerbarer Energie zu schreiben (als ob nicht der Mensch schon vor Jahrtausenden das Feuer entdeckt und damit Biomasse energetisch genutzt hätte).

Fernab dieser Luftschlösser gibt es aber noch eine zweite Welt, die heißt Realität und sieht so aus: Österreich hat in der Nachkriegszeit etwa zwei Drittel seines Wasserkraftpotenzials ausgebaut, aber trotz der Verfünffachung der Erzeugung zwischen 1955 und 1995 hat auch in diesen Zeiten der „Hausse“ der Anteil an der Deckung des Strombedarfs nahezu ständig ab- und damit die Importabhängigkeit zugenommen.

Momentan will uns der Verband der E-Werke einreden, mit einem 8,5 Milliarden schweren Ausbau von zusätzlich 7 TWh Jahreserzeugung bis 2020 ließe sich dieses Ruder herumreißen. Mitnichten! Energiesysteme entwickeln sich dynamisch und zeitabhängig. Im Umsetzungszeitraum dieses „Masterplans Wasserkraft“ würde bei trendmäßiger Fortschreibung des Verbrauchs um ganze 18 TWh anwachsen.

Der Wasserkraftausbau könnte uns egal sein, wäre er nicht ein willkommene Ausrede für weitere Untätigkeit auf der Verbrauchsseite und wären nicht mit sehr vielen Vorhaben beträchtliche Nachteile in den Bereichen Wasserwirtschaft, Ökologie, Fischerei und Tourismus verbunden.

Für so wenig Effekt die letzten unverbauten Gewässer zu opfern, hieße Perlen vor die Säue werfen.

### **Wasser predigen, Wein trinken!**

Analog: Vorne Wasserkraft propagieren hinten Gaskraftwerke bauen.

Der gesamte Masterplan Wasserkraft entspricht etwa der Größenordnung eines (!) neuen Gaskraftwerksblocks von

800 MW, wie er südlich von Graz neu errichtet werden soll.

Österreichweit sollen 6000 MW an Gaskraftwerken neu errichtet werden, der Trend geht also auch bei der Stromversorgung mitnichten in Richtung mehr Unabhängigkeit.

### **Energie ist nicht Strom**

Nachdem Strom ja nur einen Teil des gesamten Energieeinsatzes bei den EndverbraucherInnen ausmacht, noch zwei Zahlen zur Illustration des Missverhältnisses zwischen Bedeutung und Aufmerksamkeit:

Derzeit halten wir bei 22,5 % erneuerbare Energie am Gesamtenergieverbrauch. Um den Anteil von 34 %, den die EU-Klimaschutzziele vorgeben, zu erreichen fehlen derzeit 41,5 TWh.

Bei ungehindertem Gesamtenergieverbrauchswachstum würden 2020 weitere 25,5 TWh erforderlich sein, um dann immer noch 34 % zu kommen – in Summe ergibt sich also

ein exorbitanter Fehlbetrag von 67 TWh.

### **Schlussfolgerung**

Ohne die Verbrauchsentwicklung in den Griff zu bekommen und auch entsprechend zu investieren – nicht hier Milliarden und da Peanuts – werden wir weder beim Strom (auch die volkswirtschaftlich und diversifikationsmäßig sinnvolle Erweiterung der auf Biomasse, Wind und Photovoltaik basierenden Kapazitäten reißt uns da nicht heraus), noch bei der gesamten Energieversorgung dorthin kommen, wo wir hinmüssen.

Und solltet ihr wieder einmal von Leuten wie jüngst vom Ex-Finanzminister Androsch Aussagen mit dem Tenor hören „Wir brauchen nur Zwentendorf wieder aufsperrn und Hainburg bauen und alles wird gut“ – glaubt ihnen nicht!

## Engagement im Wandel

Die geringe Präsenz bei Generalversammlungen trifft nicht nur das WUK, sondern den Großteil von Kulturvereinen, und spiegelt eine gesamtgesellschaftliche Entwicklung wider.

2001 publizierte die Bertelsmann Stiftung eine lesenswerte internationale Untersuchung über Trends des Sozialkapitals in fortschrittlichen Demokratien. (Robert D. Putnam: Gesellschaft und Gemeinnutzen). Hier wurden rückläufige Wahlbeteiligungen, rückläufiges Engagement der Bevölkerung in politischen Parteien, rückläufige Mitgliedszahlen bei Gewerkschaften und vieles mehr in Zahlen gefasst und analysiert.

Auch das NPO Institut beschäftigt sich zurzeit mit einer (weiteren) Studie zum ehrenamtlichen Engagement. Während die dort genannten hemmenden Faktoren wie zu hohe Belastung durch den Beruf oder zu viele Angebote durch uns nicht direkt beeinflussbar sind, finde ich die ebenfalls in den Gruppeninterviews genannten Faktoren – schlechte Einbindung in

die Organisation und zu wenig Vernetzung grundsätzlich – überlegenswert. Denn auch die internationale Studie kam zu dem Schluss, dass sich Menschen sehr wohl noch engagieren, aber eher in ganz kleinen Strukturen, wo sie tatsächlich das Gefühl haben, etwas zu bewirken. Also Nachbarschaftshilfe und kleinere Projekte, z.B. in der Wohnumgebung.

Welche Angebote kann also der Verein WUK machen? Inwieweit wünschen die Mitglieder aber tatsächlich Mitarbeit? Denn gerade das WUK bietet mit den Bereichsplena und dem WUK-Forum umfangreiche Möglichkeiten der Mitbestimmung. Oder sind die Ebenen nicht durchlässig genug, damit die Mitglieder das Gefühl haben, ihr Input kann auch umgesetzt werden?

Und sind das überhaupt die richtigen Fragen, der richtige Ansatz?

*Gabi Gerbasists*

# Alle Jahre wieder – das war die GV 2008

Von Claudia Gerhartl

Die Generalversammlung am 14. Dezember des Vorjahres fand im kleinsten, fast schon intimen, Rahmen statt – bei der Eröffnung um 15 Uhr waren etwa zehn bis fünfzehn Leute anwesend, 35 Minuten später stellte die Obfrau Helga Hiebl die Beschlussfähigkeit fest. Gezählte 28 Stimmzettel wurden bis dahin ausgegeben. Im Verlauf der GV erhöhte sich die Zahl auf magere 33 Stimmen (Anwesende und Stimmübertragungen).

Nach dem obligaten Bericht des Vorstands gab der Vereinskassier Andreas Leeb ein Statement zu seinem Rücktritt aus dem Vorstand ab: Neben beruflichen Gründen gab er einen in seiner Abwesenheit geänderten Budgetantrag des Vorstands als Ausschlag für diese Entscheidung an.

## Berichte, Berichte, Berichte

Anschließend berichtete Vincent Abbrederis anhand einer Power Point Präsentation über Finanzen, Verwaltung, Bau und Instandhaltung, Mitglieder und Personal, Programm und das Balanced Score Projekt.

Der Bericht enthielt zumindest eine gute und eine schlechte Nachricht:

Die gute: Die Finanzkrise des Hauses darf als überwunden gelten.

Die schlechte: Geld gibt's trotzdem keins.

Warum kein Geld übrig bleibt, obwohl keine Schulden mehr zurückbezahlt werden müssen, wurde folgendermaßen argumentiert: 2008 wurden nur noch 10.000.- Euro aus dem regulären Budget für Rückzahlungen verwendet, der Rest kam aus einmaligen Einnahmen, wie Investitionsverkäufen usw.

Die noch schlechtere Nachricht ist, dass beim Förderansuchen für den neuen 3-Jahres-Vertrag (2009 bis 2011) eine Erhöhung vom Gemeinderat trotz vorangehender mündlicher Zusagen abgelehnt wurde: Statt der eingereichten 1,5 Millionen wurden nur 1,09 Millionen bewilligt.

## Entwicklungen und Ziele

Auch was die Instandhaltung des Hauses betrifft, sieht es nicht gerade rosig aus: Seit Mitte 2008 müssen alle Bauvorhaben vorher genehmigt werden, finanziert werden nur noch Substanz erhaltende

Maßnahmen; wie es 2009 weitergehen soll, ist noch unklar. Für viele im Haus wahrscheinlich eine gute Nachricht: Was immer gebaut wird, die Architektin Monika Putz ist dafür nicht mehr zuständig!

Ute Fragner berichtete über die Entwicklung der so genannten A+B-Projekte. Vorrangiges Ziel 2008 war es, neue Projekte zu entwickeln, umzusetzen und zu konsolidieren, bestehende Einrichtungen (der letzte Rest vom Schützenfest sozusagen) zu stabilisieren und strategische Ziele zu entwickeln.

Diskussion? Den wenigen Anwesenden war es kein Anliegen, die Berichte des Vorstands und der Geschäftsleitung zu diskutieren. Es folgte der Bericht der

## Hauskonferenz vom 11.12.2008

Wie jedes Jahr fand auch heuer vor der Generalversammlung eine Hauskonferenz statt. Der Besuch war eher dürrig, was vermutlich mit dem geringen Konfliktpotential der vorliegenden Anträge zu tun hatte und sicherlich auch damit, dass sich das WUK-Forum schon vorab damit befasst hatte. Von den 10 anwesenden WUKlerInnen waren 4 aus dem Vorstand, dazu noch die beiden GeschäftsleiterInnen, 2 Leute vom *Info-Intern* und zwei altgediente BereichsvertreterInnen.

Schon der erste Punkt der Tagesordnung warf ein bezeichnendes Licht auf den momentanen Stand des Engagements der WUK-Mitglieder – auf den Aufruf des Vorstandes, die Protokollführung der GV zu übernehmen, hatte sich bis zu diesem Zeitpunkt noch niemand gemeldet. Schließlich ließ sich Margit Wolfsberger überreden, diese mühevolle Aufgabe zu übernehmen (dafür sei ihr an dieser Stelle gedankt).

Für die meisten Anwesenden doch relativ überraschend kam die Ankündigung von Andreas Leeb, sich aus der Vorstandsarbeit zurückziehen zu wollen. Was ihn zu diesem Schritt bewegen hatte, konnte nur gemutmaßt werden, für die GV wurde allerdings eine Stellungnahme von Andreas selbst in Aussicht gestellt. Einige der Anwesenden drückten jedenfalls ihr Bedauern über diesen Schritt aus.

Der Antrag des Vorstands, der die Neuaufteilung der Verantwortlichkeiten

betraf sowie ein zweiter, der die – geringfügige – Veränderung des Vereinsnamens betraf, wurde ohne große Erörterung zur Kenntnis genommen.

Erst der dritte Antrag des Vorstandes sorgte für Diskussion. Dabei ging es um die Art und Weise, wie die Mitglieder der WUK in Zukunft über das Budget informiert werden sollen. In der Diskussion stellte sich aber bald weitgehender Konsens darüber her, dass eine (von einigen Anwesenden befürchtete) Einschränkung der Informationsrechte der Mitglieder mit dieser Veränderung nicht beabsichtigt wurde. In der GV sollten abgestimmt werden, ob (wie bisher) die Informationsweitergabe eine reine Bringschuld des WUK an seine Mitglieder sein soll, oder ob es den Mitgliedern zukünftig zuzumuten wäre, sich die Informationen auch selbst aus dem Infobüro zu holen.

Der umfangreichste Diskussionspunkt war abschließend schließlich die Erläuterung des Budgets. Hier gingen die Positionen speziell in der Frage auseinander, ob im Budgetvoranschlag 2009 nur die bereits zugesicherten Mittel aufgeführt werden sollen oder auch jene zusätzlichen 150.000 Euro, die vom WUK für 2009 dringend benötigt wurden, über deren Nachreichung aber erst verhandelt werden sollte. Man einigte sich schließlich darauf, dass der GV der Voranschlag in jener Form vorgelegt werden sollte, wie er vom Vorstand erstellt wurde.

Vincent Holper

Abschlussprüfung, zu dem es ebenfalls weder Wortmeldungen noch Fragen gab.

Die Vereinsprüferinnen Helga Smerhovsky und Maria Bergstötter empfahlen eine Entlastung des Vorstands, die Anwesenden hoben einstimmig die Hände.

Die folgende Vorstellung und Genehmigung des Budget-Voranschlags 2009 war der einzige Punkt, bei dem es zu einer Diskussion kam.

### Wohin mit dem Budget?

Rudi Bachmann kritisierte, dass entgegen der Geschäftsordnung der GV das Budget nicht zwei Wochen vor der GV versendet wurde, sondern nur zur Einsicht im Informationsbüro auflag, worüber die Mitglieder nicht einmal informiert wurden. Vincent Abbrederis verteidigte dieses Vorgehen damit, dass die Budget-Zahlen aufgrund der noch nicht bewilligten Nachsubventionen von 150.000.- Euro nicht genügend abgesichert seien und ein Versenden des Budgetvoranschlags daher kontraproduktiv gewesen wäre.

An diesem Punkt schieden sich zwar die Geister, trotzdem wurde das Budget 2009 mit nur einer Gegenstimme angenommen.

Diskutiert wurde aber später doch noch, als der Vorstandsantrag (der Budgetvoranschlag solle künftig nicht mehr zugesendet, sondern nur noch zu Einsichtnahme im Info-Büro aufliegen) durch einen Zusatzantrag der Hauskonferenz (der Budgetvoranschlag möge auf der internen Seite der WUK-Homepage veröffentlicht werden, im Info-Büro zum Mitnehmen aufliegen und die Mitglieder mögen darüber schriftlich informiert werden) ergänzt wurde.

Vorstand, Geschäftsleitung und Helga Smerhovsky waren der Ansicht, dass man/frau das Budget nicht allen auf die Nase binden solle, das wäre taktisch nicht klug, vor allem wenn die Budgetsituation noch so unklar sei.

Die Gegenargumente waren, dass ohnehin alle, die sich fürs Budget interessieren würden, Zugang dazu hätten, Geheimniskrämerei sei daher keine politische Taktik, sondern verhindere nur den Informationsfluss innerhalb des Vereins, außerdem hätte das WUK ja nichts zu verbergen. Antrag inklusive Zusatzantrag wurden nach längerem Hin und Her angenommen.

### Schnell abgestimmt

Die anderen Anträge waren schnell abgehakt: Es gab einen Antrag auf Statu-

tenänderung bezüglich des Vereinsnamens: Das WUK darf nun auch offiziell „Werkstätten- und Kulturhaus“ heißen (zusätzlich zum alten Namen „Verein Schaffung offener Kultur- und Werkstatthäuser“), was formal Vorteile bringt, aber auch wie ein Eingeständnis klingt, dass wir uns endgültig von der Idee, noch andere Werkstätten- und Kulturhäuser zu schaffen, verabschieden.

Auf Antrag des Vorstands – und aufgrund des Rücktritts von Andreas Leeb – wurde eine neue Funktionsaufteilung innerhalb des Vorstands beschlossen. Diese lautet nun:

- Obfrau Helga Hiebl
- Stellvertreterin Astrid Edinger
- Kassierin Josefine Liebe



**Vorstand, GL und  
Gesprächsleitung, fast die  
Hälfte der Anwesenden also**

**Heinz Granzer, unermüdlich  
am Dokumentieren**

Fotos: Rudi Bachmann

## Bandion und Kinderrechte

**D**ie neue Justizministerin möchte Kinderrechte schützen. Da hat sie viel zu tun. Am besten, sie fängt in der eigenen Regierung damit an.

Als erstes sollte sie dafür sorgen, dass Kinderrechte im Asylverfahren geschützt werden. Dass die Kinderrechtskonvention endlich ohne Vorbehalte eingehalten wird. Und das heißt insbesondere, dass die Zogaj-Kinder nicht abgeschoben werden, weder nach Ungarn noch in den Kosovo, sondern endlich ein dauerndes Bleiberecht bei ihrer Mutter in Österreich erhalten.

Und dass tschetschenische Kinder nicht mehr in der Nacht oder im Morgenrauen aus den Betten gerissen und abgeschoben werden, wie es in Bad Kreuzen und anderen Flüchtlingsquartieren ständig geschieht. (Und auch

nicht zu anderen Uhrzeiten, falls das für Frau Bandion jetzt nicht klar genug rüber gekommen ist). Das alles ist Regierungssache – und nicht nur Sache der unsäglichen Fachministerin für Deportation, auf die Frau Bandion sich in „Zeit im Bild“ auszureden versuchte. Wer dazu schweigt, stimmt zu – und macht sich mitschuldig.

Falls sie aber das alles noch gar nicht weiß, sie ist ja gerade erst ins Amt gekommen, oder sich auch darüber, wie über so manches, noch gar keine Meinung gebildet hat – wir helfen ihr gerne, mit Rat und Tat.

*Michael Genner  
Obmann von Asyl in Not  
0676/636 43 71  
www.asyl-in-not.org  
Spendenkonto 5.943.139  
bei Raiffeisen (BLZ 32000)*

# Dran bleiben

Von Helga Hiebl

**M**anchmal nervt das WUK ganz schön! Das Schlachtschiff WUK und das Agieren der Besatzung in ihren Widersprüchen, Schwächen und mit ihren Fehlern, die manch eine/r von uns ja so klar und deutlich zu sehen glaubt, kann den einen oder anderen engagierten WUK-Menschen ganz schön verbittern.

Wenn der selbst auferlegte Druck und Perfektionszwang dann zu groß werden, erscheint es sehr verlockend, alles hinzuschmeißen, um dann aus dem off heraus laut zu kritisieren, vor allem dann diejenigen, die weiter machen.

## Konstruktive Kritik üben

Das WUK ermöglicht es zum Glück allen Mitgliedern, ohne Sanktionen öffentlich Kritik zu üben, und manchmal möchte ich sogar dringend empfehlen, sich ein wenig mehr darin zu üben, Kritik zu äußern. Denn Kritik allein kann destruktiv wirken und bringt dann kaum jemand dazu, sich zu engagieren, um es besser zu machen, sondern frustriert eher die letzten noch motivierten Menschen und vertreibt potentielle, fähige KandidatInnen.

Das hat aber durchaus Tradition im WUK, und es ist auch nicht neu, dass manche von uns sich lieber gegenseitig zerfleischen, als gemeinsam an einem Strang zu ziehen. Und das wäre dringend notwendig angesichts der Tatsache, dass die Fördermittel immer knapper werden und damit das Fortbestehen des WUK in der gewohnt hohen Qualität in Frage gestellt ist.

Es geht jetzt mehr denn je darum, nicht alles fallen zu lassen, sondern anzupacken, gemeinsam für das WUK zu kämpfen, sich einzubringen, mitzuarbeiten und dran zu bleiben.

## Neue KandidatInnen gesucht

So weit so gut. Ich zähle mich zu denjenigen im Vorstand, die gerne Herausforderungen annehmen, die konstruktive Kritik schätzen, und die ihre Fähigkeiten mit Freude für das WUK einsetzen.

Der überraschende Rücktritt des Kassiers ermöglicht es uns, neue Mitglieder für den Vorstand zu kooptieren und damit neue Ideen und Kompetenzen für das WUK zuzulassen. Diese Chance sollten wir im WUK gemeinsam wahrnehmen.

Wer also eventuell mit dem Gedanken spielt, Ende des Jahres für den Vorstand zu kandidieren, oder sich bestimmte Personen im Vorstand wünscht, die/den laden wir ein, sich bei uns zu melden, uns die Namen und Personen zu nennen, die eventuell genügend Kraft, Zeit und Freude aufbringen, für das WUK als Gesamtes einzutreten.

## WUK-Radio im März

**D**ie wöchentliche Stimme aus dem WUK heißt WUK-Radio. Zu hören jeden Montag von 16:30 bis 17:00 Uhr auf Radio Orange 94,0 bzw. im Kabel auf 92,7 MHz bzw. als Live-Stream auf [www.o94.at](http://www.o94.at). Nachhören könnt ihr WUK-Radio im CBA-Archiv auf <http://cba.fro.at> (Suche: „WUK-Radio“).

► 2.3.: **A Life, A Song, A Cigarette.** „Und doch zeigt kaum eine Band eine solche Grandezza im Darreichen eines Zweiten Albums wie die Wiener A Life, A Song, A Cigarette mit ihrer Platte Black Air. Beiläufig und auch dank des Labels Siluh ohne jede falsche Aufregung veröffentlicht, ist dieses Zweite Album ein Zweiter Streich im Sinne des großen Lakonikers Wilhelm Busch, gleichzeitig der Zweite Tag einer noch nicht abzusehenden Schöpfung“, meint Kollege Ernst Molden zur aktuellen Veröffentlichung von A Life, A Song, A Cigarette, mit der sie am 5.3. im WUK zu Gast sind.

► 9.3.: **Jahresvorschau zum Programm im WUK.** Am Anfang eines Produktionsjahres spricht WUK-Radio mit den Verantwortlichen von WUK-Musik, WUK-Tanz-Theater und der WUK-Kinderkultur, über die geplanten Vorhaben für 2009.

► 16.3.: **Die Kunst der Liebe.** Rotraud Rospert (bildende Künstlerin, Seminarleiterin für Gemeinschaftsprozesse und Visionsfindung; D) und Roger Balmer (Kommunikationstrainer und Landschaftshüter; D) sprechen über die Herbstakademie 2008 im Zentrum für experimentelle Gesellschaftsgestaltung (ZEGG) in Belgiz bei Berlin. Das ZEGG ist ein Gemeinschaftsprojekt, das sich für gemeinschaftliches Leben, Verständigung zwischen Mann und Frau und eine nachhaltige Lebensweise einsetzt.

Das Radio-Programm vom Februar findet ihr auf Seite 22

[radio.wuk.at](http://radio.wuk.at)  
[radio@wuk.at](mailto:radio@wuk.at)

## Was ist Wissensmanagement?

**W**issen kann in individueller Form vorliegen und ist dann grundsätzlich an Personen gebunden. In kollektiver Form ist Wissen in den Prozessen, Routinen, Praktiken und Normen von Organisationseinheiten oder Arbeitsgruppen zu finden.

Eine weitere, für das Wissensmanagement wesentliche Wissensform findet sich im Begriffspaar implizites und explizites Wissen. Implizites Wissen stellt das persönliche Wissen eines Individuums mit Idealen, Werten und subjektiven Einsichten dar. Explizites

Wissen ist dagegen methodisch, systematisch und liegt in artikulierter Form vor. Es kann mittels Informations- und Kommunikationstechnologie verarbeitet und verbreitet werden.

Das Grundproblem des Wissensmanagement ist die Überführung von implizitem in explizites Wissen. Erst dann ist es für die Organisation verfügbar und somit über einzelne Personen oder Personengruppen hinaus nutzbar.



**Die WUK-Kompetenzen**

Viele Menschen im WUK haben Qualifikationen und Fähigkeiten, die sie dankenswerter Weise ehrenamtlich für das WUK einsetzen. Auch das WUK-Kollektiv hat sich im Laufe der Jahre bestimmte Kompetenzen erworben, Prozesse der Mitsprache bei der Generalversammlung, Best Practice Beispiele, basisdemokratische Formen wie das WUK-Forum oder die Hauskonferenz.

Alle diese mehr oder weniger gut genutzten und funktionierenden Instrumente sind aufgrund von Erfahrungen und Wissen entstanden und können auch nur mit dem Hintergrund-Wissen ihrer Entstehung weiter entwickelt werden.

Und auch im Vorstand sind bestimmte Arbeitsabläufe aus Erfahrungen und dem gemeinsamen Wissen der Vorstandsmitglieder entstanden, die aber oft nicht allein in Form von verschriftlichter Information weiter gegeben werden können.

**Das WUK-Wissen sichern**

Zum Beispiel kann die gute Vernetzung eines Vorstandsmitglieds in einem Bereich durch ein neues Vorstandsmitglied nicht einfach 1:1 ersetzt werden, da dies ja an die Person gebunden ist. Dennoch könnte das ausscheidende Mitglied eine neue Person im Vorstand in das Netzwerk einführen und so für das WUK wichtige Kontakte erhalten.

Das Gleiche gilt auch für bestimmte Arbeitsabläufe und Kommunikationswege.

In der ersten Vorstandssitzung im neuen Jahr haben wir uns daher auch die Frage gestellt, wie wir in Zukunft sicherstellen können, dass die gesammelten Erfahrungen und das Wissen, das oft an Personen gebunden ist, möglichst umfassend für künftige neue Vorstandsmitglieder erhalten bleibt und von diesen, falls sie das wollen, wieder nutzbar gemacht werden kann.

**Wissen weiter geben**

Im Hinblick auf die nächste Vorstandswahl Ende 2009 haben wir daher beschlossen, schon jetzt möglichen KandidatInnen die Chance zu geben, sich einzuarbeiten, die Vorstandsarbeit kennen zu lernen und mitzuarbeiten.

Mit Kooptierungen von Interessierten möchten wir den Vorstand schon bald erweitern und damit Sorge tragen, dass

Ende des Jahres 2009 eine geordnete Übergabe an einen neu gewählten Vorstand möglich wird.

Man kann sich das WUK „schön saufen“ oder es „schlecht reden“, ich für meinen Teil halte mehr davon, etwas für das WUK zu tun, als darüber zu

reden, und freue mich über die künftigen Herausforderungen und über die Menschen, die diese annehmen wollen.

**Steine der Erinnerung**

**D**er „Path of Remembrance“, die englische Version des 1. Teils unserer Broschüre, ist erschienen. Ein großer Dank geht an Thomas Kellerberger für die Übersetzung, an Sally MacNichols für das Lektorat (beide ehrenamtlich) und an Jarmila Böhm für das Layout (zu einem Kulanzpreis).

Dieses neue Werk ist im Literaturbuffet Lhotzky und im Cafe Sperlhof erhältlich oder kann bei uns bestellt werden: [www.steinedererinnerung.at](http://www.steinedererinnerung.at)

Es haben sich wieder sehr viele Menschen in aller Welt an uns gewendet, die Steine der Erinnerung für ihre An-

gehörigen wünschen. Es gibt aber auch immer mehr Stationen, die von MieterInnen, Hausgemeinschaften und HausbesitzerInnen initiiert werden.

Nun haben wir die Planung für das nächste Jahr im Wesentlichen abgeschlossen. 55 Stationen in 7 Bezirken – unglaublich!

Schnorren ist meine Sache nicht. Natürlich hilft es dem Projekt, wenn wir ausreichend finanzielle Unterstützung bekommen. Es gibt sowohl im 2. als auch im 9. Bezirk noch offene Patenschaften. Wir freuen uns auch über kleine Spenden.

*Liesl Hindler*

**Generalversammlung schlecht besucht: Keine Panik!**

**D**ie Generalversammlung ist vor allem in Nicht-Wahlzeiten schlecht besucht, aber nicht erst seit heuer. Das einzig Neue ist, dass die im letzten Jahrzehnt dominierenden und sukzessive und unmerklich weniger gewordenen WUK-Mitglieder der älteren Generation diesmal völlig ausgeblieben sind – die Umstrukturierungen in den Gruppen mögen hier eine Rolle gespielt haben.

Wie aber war es noch früher? Und war das wirklich so toll? Beispiellose „Schlachten“ wurden bis spät in die Nacht hinein um Anträge geführt, die im Grunde genommen auf einer GV nichts verloren haben und (dann nicht selten an andere Gremien delegiert wurden), aber die schaulustigen Massen in Scharen anlockten.

Darauf kann ich verzichten! Nichtigkeiten oder Dinge, die sich anderswo besser lösen lassen, sollten auch anderswo gelöst werden. Die Generalversammlung ist neben der zwei-

jährigen Vorstandswahl vor allem dazu da, das Budget zu diskutieren und zu beschließen. Punkt! Offensichtlich ist das halt, wenn's gerade nicht ans Eingemachte geht, mäßig attraktiv.

Die eigentlich wichtigen Fragen sind: Hat das WUK insgesamt Nachwuchsprobleme oder nicht? Lebt und funktioniert „das Haus“? Gibt es genügend Kandidaturen für den Vorstand? Wenn das alles stimmt, dann ist die GV eine Formsache, mehr nicht, dann ist mäßiger Besuch (außerhalb der Wahlperiode) auch kein Grund für Sorgenfalten.

Ist die GV hingegen Symptom für tiefer liegende Probleme (etwa allgemein überhand nehmendes Desinteresse), dann sollten auch diese angegangen werden. Dass manche WUKtätigen den „Events“ der Frühzeit nachtrauern, ist emotional verständlich, aber rational entbehrlich.

*Wolfgang Rehm*

# Mit viel Schwung ins neue Jahr

Zur aktuellen Situation der WUK Ausbildungs- und Beratungseinrichtungen.

Von Ute Fragner und Philip König



Auf der Spenadlwiese  
Foto: Archiv Spadellab

**N**och im Frühjahr 2007 war im *Info-Intern* von „Krisenmanagement“ die Rede. Mit der Schließung der Ausbildungsprojekte im WUK und in der Triesterstraße Ende 2006 schrumpfte der Bereich Ausbildung und Beratung um ein Drittel. Die Equal-Projekte liefen im Sommer 2007 aus. Konsolidierung war das Wort der Stunde.

Im vergangenen Jahr mussten wir auf verschiedenen Ebenen feststellen, dass sich die Bedingungen für die Förderung unserer Projekte (Förderrichtlinien, Abrechnungsvorschriften etc.) laufend verschärfen und wir uns zunehmend den Eigenheiten und Zwängen eines „freien Markts“ unterwerfen müssen.

Dennoch oder vielleicht auch gerade deshalb befindet sich WUK Ausbildung und Beratung in einer Konstellation, die uns gute Chancen zur nachhaltigen Weiterführung unserer Projekte bietet. Durch die breite Diskussion und anschließende Festlegung strategischer Zielsetzungen zu Beginn des Jahres 2008 ist die Richtung, in die wir uns bewegen, nicht mehr in jedem Anlassfall Gegenstand von langwierigen Diskussionen. Mit Hilfe der konsequenten Anwendung des Managementtools Balanced Scorecard

(BSC) ist es gelungen, bereits eine Vielzahl an Maßnahmen zur nachhaltigen Sicherung der WUK Ausbildungs- und Beratungseinrichtungen umzusetzen.

## **WUK steht für beste Qualität**

Gerade unter den Bedingungen eines verstärkten Wettbewerbs ist es nicht einfach, für hohe Qualität einzustehen – ist diese doch zumeist auch mit höheren Kosten für die FördergeberInnen verbunden. Wir haben uns dazu entschlossen, dass sich unsere Beratungs- und Ausbildungsangebote weiterhin durch ihre Qualität im Einsatz für die Jugendlichen auszeichnen.

Aus diesem Grund ist es wichtig, dass wir die Qualität definieren und nach außen hin sichtbar machen. Der erste große Schritt dazu war die Erstellung eines eigenen – vom WUK-Leitbild abgeleiteten – WUK Ausbildung und Beratung-Leitbildes. Unter der Beteiligung von allen MitarbeiterInnen haben wir Ziele und Grundsätze definiert.

Dieses Leitbild ist nun die Basis für weitere Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Entwicklung neuer Projekte.

## **Gender Mainstreaming**

Das Ziel der Gleichstellung von Frauen und Männern ist seit jeher ein wesentlicher Bestandteil des Leitbilds des WUK. Durch die konsequente Umsetzung von Gender Mainstreaming gelingt es uns nun, dieser Grundhaltung mit einer Reihe an konkreten Maßnahmen gerecht zu werden. Die Palette reicht von speziellen Angeboten zur Förderung von Mädchen in handwerklichen Berufen bis hin zur geschlechtersensiblen Gestaltung von Beratungsmaterialien.

Ein wesentlicher Faktor ist, dass wir im Herbst 2008 den MitarbeiterInnen erstmals ein eigens konzipiertes Seminar zum Thema anbieten konnten. Die äußerst positiven Rückmeldungen der TeilnehmerInnen veranlassen uns nun, derartige Seminare laufend und auch für Interessierte aus dem Haus und außerhalb des WUK anzubieten.

Besonders erfreulich ist, dass die Auseinandersetzung mit den Geschlechterverhältnissen auch auf Interesse im Kulturbetrieb stößt und das know how, das wir erarbeitet haben, für das gesamte Haus nutzbar gemacht werden kann.

### Gerüstet für die Zukunft

Um unter den gegebenen Bedingungen weiterhin erfolgreich als Anbieter von Beratungs- und Ausbildungseinrichtungen bestehen zu können, genügt es nicht, die Qualität der Betreuung zu verbessern. Wir müssen auch laufend die betrieblichen Abläufe und Strukturen optimieren.

Durch die Professionalisierung von Administration, Finanzabwicklung und Personalmanagement können wir Arbeitsabläufe vereinfachen und so die begrenzten Ressourcen optimal einsetzen. Mögliche Synergien zwischen den Projekten und auch zwischen WUK Ausbildung und Beratung und der Gesamtorganisation werden systematisch erhoben und zunehmend genutzt. So verfolgen wir beispielsweise die Verbesserung des internen Wissensmanagements unterstützt durch ein Studienprojekt der Fachhochschule Wien.

### WUK als Innovationsmotor

Eine unserer wesentlichen Kernkompetenzen ist die innovative Weiterentwicklung und Neukonzeption von Angeboten für benachteiligte Jugendliche. Es ist wohl nicht vermessen zu sagen, dass wir oft der Zeit einen kleinen Schritt voraus sind.

Bereits zu Beginn des Jahres ist es uns gelungen, das Projekt spacellab in neuer Form ‚auf Schiene‘ zu bringen. Mit dem stark überarbeiteten Konzept des vorangegangenen Equal-Projektes bieten wir nun Jugendlichen, die ähnliche Voraussetzungen haben, wie den TeilnehmerInnen des ehemaligen Jugendprojekts, eine in Wien einzigartige Unterstützungsmaßnahme zum Einstieg in die Arbeitswelt.

Mit einem speziellen Konzept für Jugendliche mit Aufmerksamkeits-Defizits-Hyperaktivitäts-Syndrom (ADHS) konnten wir im Herbst 2008 das Projekt ClearingPlus erweitern.

Gleichzeitig gibt es eine neue Einrichtung „WUK next.level“ für psychisch beeinträchtigte Jugendliche und junge Erwachsene. Diese bietet den TeilnehmerInnen ein längerfristiges und maßgeschneidertes Angebot zur nachhaltigen Integration in den Arbeitsmarkt.

Im Projekt „Bildungsberatung in Wien“ sind wir mit allen großen BildungsträgerInnen in Wien vernetzt und entwickeln in Kooperation eine Dachmarke und Qualitätskriterien für Bildungsberatung in Wien. Wir sind für den Bereich Jugendliche verantwortlich

und veranstalten unter anderem an unterschiedlichen Orten Bildungsevents.

### 2009

Ein Blick in die Zukunft ist leider immer auch ein wenig mit Ungewissheit verbunden. Aus heutiger Sicht wird es nicht ganz einfach werden, WUK Monopoli Beratung und spacellab auch im Jahr 2010 weiter zu führen. Die vom Bundessozialamt geförderten Projekte sind wie immer nur für ein Jahr vertraglich abgesichert.

Trotzdem blicken wir optimistisch in die Zukunft. Wir arbeiten an der Kon-

kretisierung von mehreren Projektideen, entwickeln Konzepte und sind gemeinsam mit äußerst spannenden KooperationspartnerInnen auf der Suche nach neuen „Finanzquellen“.

Auf jeden Fall werden wir in diesem Jahr mit einer Fortbildungsreihe für MitarbeiterInnen einen ersten Schritt zur Umsetzung der Idee der „WUK Akademie“ setzen. Die WUK Akademie bietet eine große Chance, noch engere Verbindungen mit dem WUK als Ganzes herzustellen und das vielfältige Wissen im Haus nach außen zu tragen.

## Leitbild WUK Ausbildung und Beratung

Unser Ziel als Betrieb ist es, benachteiligte und/oder behinderte Jugendliche und junge Erwachsene bei der Erreichung folgender Anliegen zu unterstützen:

- Erwerb von Bildungsabschlüssen,
- Einstieg in die Arbeitswelt und
- nachhaltige, selbstständige Lebensführung

Dies erfolgt durch Beratung, Qualifizierung und (Aus-) Bildung.

Dieses Ziel wollen wir durch die nachfolgend festgelegten Grundsätze erreichen:

- Wir setzen uns für den **Abbau von Benachteiligungen** von Jugendlichen und jungen Erwachsenen am Arbeitsmarkt ein. Dadurch und durch unsere ganzheitliche Sichtweise unterstützen wir sie bei der **gleichberechtigten Teilhabe am gesellschaftlichen Leben**.

➤ Die Grundhaltung gegenüber den Jugendlichen orientiert sich am Konzept des ‚Empowerment‘. Durch unser professionelles Handeln fördern wir soziale und ökonomische Gerechtigkeit, kulturelle Vielfalt und ökologische Sensibilität. Wir arbeiten im Interesse der Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Alle Angebote sind freiwillig.

- Mit unserer (Aus-) Bildungs- und Beratungstätigkeit verfolgen wir aktiv das Ziel der **Gleichstellung von Frauen und Männern**. Durch die konsequente Umsetzung von Gender Mainstreaming in unserer Organisation wollen wir insbesondere Geschlechterstereotypen in der Ausbildung und am Arbeits-

markt abbauen und jungen Frauen und Männern gleiche Zugangschancen zu unseren Angeboten eröffnen. Solange unsere Angebote vermehrt von Männern in Anspruch genommen werden, fördern wir die Teilnahme von Frauen.

➤ Ein optimistischer Blick in die Zukunft und eine positive Grundhaltung sind uns wichtig. Unsere Aktivitäten orientieren sich am Prinzip der **Nachhaltigkeit**. **Respekt und Wertschätzung** charakterisieren das Verhältnis zu allen ProzesspartnerInnen.

➤ Innerhalb der Struktur des WUK gibt es klare Aufgaben und Verantwortung. Es gelten die Prinzipien der **Partnerschaftlichkeit** und der größtmöglichen **Transparenz**.

➤ Unser Bestreben gilt der Sicherung und Steigerung der **Qualität** durch größtmögliche **Professionalität**, interne und externe **Vernetzung** und ein effizientes **Wissensmanagement**.

➤ Unser Tun unterziehen wir regelmäßiger **Reflexion** mit der Bereitschaft zu verändern, wo dies sinnvoll erscheint. Unser Handeln orientiert sich an **wissenschaftlichen Standards**.

➤ Die arbeitsmarktpolitischen Einrichtungen haben den Anspruch, **innovativ** zu sein. Wir verstehen es als unsere Aufgabe, die Angebote ständig weiter zu entwickeln und nutzen alle Möglichkeiten die **Arbeitsmarktpolitik aktiv mitzugestalten**.

➤ Das WUK Leitbild dient den Ausbildungs- und Beratungseinrichtungen als „Leitplanke“.

# WUK-ANLAUFSTELLEN

## KONTAKT, INFO

Telefon: 401-21-0

Fax: 401 21-65

E-Mail: info@wuk.at

Web: www.wuk.at

### Informationsbüro

Beate Arth, Christine Baumann,  
Andreas Schmid

### Öffnungszeiten

Mo-Fr 09:00-20:00

Sa, So, Fei 15:00-20:00

Online-Shop: shop.wuk.at

## VORSTAND UND DIENSTSTELLEN

Mail an Vorstand und Angestellte:  
vorname.familienname@wuk.at  
Handy-Nummern: 06991/401 21  
und die Klappennummer

### WUK-Vorstand

Helga Hiebl (Obfrau)  
06991/083 96 32

Astrid Edinger (Obfrau-Stv.)  
401 21-44

Josefine Liebe (Kassierin)  
06991/150 61 13

Christoph Trauner (Schriftführer)  
06991/003 72 05

Gabriele Gerbasits (Schriftf.-Stv.)  
0650/503 71 20

Vorstandsbüro: 401 21-25, Fax -65  
vorstand@wuk.at

### Vereinsprüfung

Maria Bergstötter 0676/410 85 75  
maria.bergstoetter@tele2.at

Helga Smerhovsky 0664/176 46 25  
helga.smerhovsky@chello.at

### Geschäftsleitung

#### Kultur und Verwaltung

Vincent Abbrederis 401 21-32  
06991/027 94 40

### Geschäftsleitung

#### Ausbildung und Beratung

Ute Fragner 401 21-93  
Axel Koschier -94

### Kommunikation, Marketing

Astrid Edinger 401 21-44  
(Monatsfolder, Kooperationen,  
Fundraising/Sponsoring)  
Susanna Rade 401 21-56  
(Autonomie, Mitglieder)  
Philip König 401 21-78  
(A+B-Projekte)

### Finanzen, Rechnungswesen

Klara Mündl-Kiss 401 21-29

### Buchhaltung

Radmila Fleig 401 21-21, Fax -66

### Lohnverrechnung

Barbara Heidinger 401 21-27

### Hauptkassa

Heidi Stadlmann 401 21-31

### EDV

Gerhard Pinter 401 21-59  
Rafael Schiefer -71  
Mo-Fr 10:00-17:00, edv@wuk.at

### Technik

Philip Abbrederis 401 21-33  
Peter Knögler (Assistenz) -46

### Haustechnik, Schlüssel

Oscar Saucedo-Müller  
401 21-86, Mo-Fr 9-13

### Architektin

DI Monika Putz (Putz Consult)  
1030, Ungargasse 56/14  
710 15 70, Fax 715 15 70  
putz.consult@chello.at

### Kunsthalle Exnergasse

Andrea Löbel  
401 21-41, -42, Fax -67  
Klaus Schafner (pr) 401 21-42  
www.kunsthalle.wuk.at  
kunsthalle.exnergasse@wuk.at  
Di-Fr 14:00-19:00, Sa 10:00-  
13:00

### Betriebsbüro Veranstaltungen

Heidi Stadlmann  
401 21-31, Fax -68

### Veranstaltungen Musik

Hannes Cistota 401 21-53  
Emanuel Rudas (pr) -43

### Veranstaltungen Tanz, Theater

Johannes Maile 401 21-50  
Saskia Schlichting (pr) -36

### Veranstaltungen Kinderkultur

Judith Zenta 401 21-52  
Saskia Schlichting (pr) -36

### Abendkassa (kein Vorverkauf)

401 21-70, tickets@wuk.at

## OFFENE RÄUME

### Event- und Catering-GmbH

Rainer Barta  
401 21-55, bar@wuk.at

### Fahrrad-Selbsthilfe-Werkstatt

Laboratorium für Humankinetik  
401 21-60, fahrrad@wuk.at  
Mo, Di, Mi 15:00-19:00

### Fotogalerie Wien

Verein zur Förderung künstl.  
Fotografie und neuer Medien  
408 54 62, Fax 403 04 78  
fotogalerie-wien@wuk.at  
www.fotogalerie-wien.at

### Fotolabor Lumen X

Arthur Fleischmann, Wolfgang  
Thaler 06991/956 95 52

### Granular Synthesis

408 86 62, gransyn@thing.at

### Im\_flieger (TTP)

Anita Kaya  
imflieger@wuk.at  
www.imflieger.net

### Initiativenräume

Verwaltung: Gruppe Kukele  
408 71 21, 0681/102 37 900  
raumverwaltung.gpi@wuk.at  
Mo 19:00-19:30

### Musik-Tonstudio

Werner Angerer 0676/535 36 17  
Maciek Dabek 0676/311 56 90  
wukmusik@wuk.at

### Offene Holzwerkstatt

Gerhard Brandstötter  
320 33 73, 0681/102 20 878

### Offene Keramik

Leslie DeMelo 402 74 53  
06991/096 31 38  
Justine Wohlmuth  
06991/925 38 50

### Offener Projektraum

Hans Lindner 06991/041 29 07  
hans.lindner@wuk.at

### Statt-Beisl Cafe-Restaurant

Evelyne Dittrich  
408 72 24, info@statt-beisl.at  
www.statt-beisl.at

## BEREICHE

### BBK Bildende Kunst

Christine Baumann 06991/061 40 89  
christine.baumann@wuk.at  
Maria Bergstötter 0676/410 85 75  
maria.bergstoetter@tele2.at  
Gamauf Susanne 06991/841 02 23  
408 54 62, gamauf@gmx.com  
Lasselsberger Sigmund  
04710/2039, 0688/818 11 72

### GPI Gesellschaftspolitische Initiativen

Eva Buisman 0650/320 10 10  
evabuisman@gmx.at  
Helga Hiebl 06991/083 96 32  
helga.hiebl@gmx.at  
Wolfgang Rehm 479 24 80  
wolfgang.rehm@wuk.at  
Margit Wolfsberger  
06991/233 25 66

### IKB Interkulturell

402 01 68, interkulturell@wuk.at  
Morteza Dehghan 0650/681 77 27  
Nasir Dogru 06991/133 23 35  
dogrunasir@hotmail.com  
Afshin Saadein 06991/015 01 40

### KJB Kinder und Jugend

Rudi Bachmann 0676/630 64 33  
rudi.bachmann@gmx.at  
Maamoun Chawki 524 88 73  
06991/599 00 40  
maamoun@tangram-mkn.at  
Josefine Liebe 06991/150 61 13  
liebejosefine@hotmail.com  
Wolfgang Sailer 06991/100 29 13  
sailer@rutengeher-wien.at

### MUS Musik

Manfred Leikermoser  
203 30 38, 0664/857 99 77  
leikermoser@chello.at  
Musger Jura 0676/953 04 09  
jura.musger@chello.at  
Stefan Sturm 0676/499 27 10  
Jakub Velikovsky 06991/922 02 50  
jakub.velikovsky@reflex.at

### TTP TanzTheater Performance

Theaterbüro (ARGE ttp) 403 10 48  
Birgit Fritz 06991/820 59 26  
fribi66@hotmail.com  
Verena Fuchs 0650/218 48 71  
kuko.ttpwuk@gmail.com  
Joachim Kapuy 0650/634 42 65  
joachim.kapuy@gmx.net  
Regina Picker 0650/742 53 77  
kuko.ttpwuk@gmail.com

### WSB Werkstätten

Paula Aguilera 06998/141 69 28  
paula.aguilera.pacheco@wuk.at  
Kohl Ulrike 06998/119 66 14  
Hans Lindner 06991/041 29 07  
hans.lindner@wuk.at  
Amanda Sage 06991/741 61 03  
amanda.sage@wuk.at

### WUK-Forum

wukforum@wuk.at

## GRUPPEN

### AKN – AG Körperbehinderter und Nichtbehinderter

Eva Buisman 0650/320 10 10  
Peter Fischer 968 10 67

### Aktive SeniorInnen

Hemma Brandstötter 408 26 16

### Arauco

Paula Aguilera 06998/141 69 28  
Amanda Sage 06991/741 61 03

**Asyl in Not (Unterstützungskom. f. polit. verfolgte AusländerInnen)**  
T 408 42 10, 0676/636 43 71  
F 405 28 88, office@asyl-in-not.org  
www.asyl-in-not.org  
Michael Genner,  
Mo 09:00-13:00, Di 09:00-18:00  
Spendenkonto 5.943.139  
bei Raiffeisen (BLZ 32000)

**Austria Film Coop**  
T/F 408 76 27, www.filmcoop.at

**Bridge, Tanzen, Turnen  
IG Bri-Ta-Tu**  
Karoline Neumann 0681/103 20 183

**Bubishi Karatedo**  
Aliko Kopanakis 06991/965 11 17  
office@bubishi.at, www.bubishi.at

**Carpa Theater**  
Miguel Angel Gaspar

**Dachverband für interkulturelle  
Initiativen in Wien**  
Karin König 728 50 86,  
4000-81518  
k.koenig@utanet.at  
Nasir Dogru 06991/133 23 35  
dogrunasir@hotmail.com

**Dialog – Institut für  
interkulturelle Beziehungen**  
T/F 408 71 21

**Gamma Messstelle**  
408 22 89

**IGLA (Lateinamerika-Info)**  
igla@aon.at  
Hermann Klosius 728 64 12  
Werner Hörtnner 405 55 15-308

**Int Akt (Bild. Künstlerinnen)**  
409 31 32, intakt@wuk.at

**Iran SOS**  
Yoosef Mojab  
403 47 55 iransos@wuk.at

**Iranisches Kulturhaus  
(Haus des Buchs)**  
06991/132 74 97  
403 36 93, Masoud Moghadam

**Kohak (Kurd.KünstlerInnen)**  
402 59 30

**Kukele**  
Kulturen kennen lernen  
T/F 408 71 21, www.kukele.net  
kulturworkshop@web.de

**Kurdisches Zentrum**  
408 73 75

**Media Lab**  
Wolfgang Rehm 479 24 80  
jeden 2. Mi/Monat ab 19:00

**Nouvelle Cuisine Bigband**  
Christian Mühlbacher  
christian.muehlbacher@chello.at  
www.nouvelle-cuisine.at

**Österr.-Dominikanische Ges.**  
T/F 408 71 21  
austrodominic@hotmail.com  
www.wuk.at/austrodominic

**Pro-Film-Werkstatt**  
Kenan Kilic 06991/170 60 19  
kilic.kenan@gmx.at

**Psychopannenhilfe (PPH)**  
402 78 38, Di,Fr 17:30-22:00  
Vera Frömel 06991/187 87 02

**Psychosoziale Ambulanz**  
Rigal Mahmoud 0664/200 03 40  
587 71 59, 586 00 12

**Rosa-Luxemburg-Institut**  
403 47 55, Fax 317 49 29

**Schwarze Frauen Community**  
T/F 408 71 21  
office@schwarzefrauen.net  
www.schwarzefrauen.net

**Türkische StudentInnen und  
Jugendliche**  
403 35 09 Cafer Özcelik

**Umweltbüro – Virus**  
402 69 55, Virum: Di ab 19:30  
virus.umweltbureau@wuk.at  
www.wuk.at/virus

**Video Alternativ**  
402 49 70  
Heinz Granzer 504 75 90

**Wiener SeniorInnen-Zentrum  
(WSZ)**  
Walter Hnat, Erika Kysela  
408 56 92, wsz@wuk.at  
Mo-Fr 09:00-12:00

**Wissenschaftsladen Wien**  
Michael Strähle, Christine Urban  
401 21-28, wilawien@adis.at

**Workstations**  
Reinhard Herrmann 0664/500 84 37  
rei.herrmann@aon.at

## **KINDERGRUPPEN, FREIE SCHULEN**

**KG 1 Hortgruppe**  
407 13 10  
hort@wuk.at  
Thomas Ettl

**KG 2 Multikulturelle KG**  
409 05 20  
Maamoun Chawki 524 88 73  
06991/599 00 40  
maamoun@tangram-mkn.at

**KG 3 Gemeinsam Spielen**  
409 62 73  
Josefine Liebe 06991/150 61 13  
gemeinsamspielen@wuk.at

**KG 4 Kinderinsel**  
402 88 08  
www.kinderinsel.org  
Sandra Majewski  
0664/840 81 23  
Christine Janiczek  
0664/134 38 78  
Wolfgang Sailer  
06991/100 29 13

**Schulkollektiv Wien  
(Volksschule)** 409 46 46  
Mo-Fr 09:00-17:00  
schulkollektiv@gmx.net  
www.wuk.at/schulkollektiv-wien  
Katharina Korherr 0650/929 29 99  
Susanne Wallishauser  
06991/267 45 13  
Michael Kofler 0650/330 30 92

**SchülerInnenschule  
(Gesamtschule)** 408 20 39  
Mo-Fr 09:00-17:00  
Patricia Kahane 367 08 00  
schuelerinnenschule@gmx.at  
www.schuelerinnenschule.at

**Werk-College (Oberstufe)**  
408 20 39  
Mo-Fr 09:00-17:00  
Claudia Gerhartl 06991/924 32 78  
claudia.gerhartl@chello.at

**Frühbetreuung des KJB**  
an allen Schultagen ab 07:00  
im Schulkollektiv  
Claudia Gerhartl 06991/924 32 78  
Ingeborg Hejda 06991/942 88 40  
Katharina Korherr 0650/929 29 99

## **AUSBILDUNG BERATUNG**

**Domino**  
1080, Josefstädterstr 51/3/2  
523 48 11-0 domino@wuk.at

**Faktor-i**  
1050, Rechte Wienzeile 81  
274 92 74, faktori@wuk.at

**Miko**  
1120 Bonygasse 40/5/13  
236 72 74-0

**Clearing Plus**  
1120 Bonygasse 40/5/13  
236 72 74-0

**Monopoli**  
1120, Pachmüllergasse 22  
812 57 21-0 monopoli@wuk.at

**Space!lab**  
401 21-45

## **MEDIEN**

**Betreuung des Webportals  
www.wuk.at**  
Susanna Rade 401 21-56  
susanna.rade@wuk.at

**WUK-Radio (auf Orange 94,0,  
im Kabel auf 92,7)**  
jeden Montag um 16:30  
401 21-58, radio@wuk.at  
radio.wuk.at  
Georg Lindner 0650/635 92 42  
georg.lindner@tonkopf.com  
Jürgen Plank  
juergen.plank@wuk.at  
Margit Wolfsberger  
06991/233 25 66  
m.wolfsberger@gmx.at

**WUK-Info-Intern**  
401 21-58, infointern@wuk.at  
Claudia Gerhartl 06991/924 32 78  
claudia.gerhartl@chello.at  
Philipp Leeb 06991/205 00 18  
viellieb@gmx.at  
Vincent Holper 0650/411 26 91  
vincent.holper@wuk.at  
Rudi Bachmann  
0676/630 64 33, T/F 924 26 63  
rudi.bachmann@gmx.at

**WUK-Info-Intern im Netz:**  
www.wuk.at, Idee, Das WUK,  
WUK-Info-Intern

## **NICHT IM WUK UND DOCH IM HAUS**

**Frauzentrums-Info**  
408 50 57

**Frauzentrums-Beisl**  
402 87 54  
fz-bar.wolfsmutter.com

**Feminist. Handwerkerinnen  
(Tischlerei)** 408 44 43

**Peregrina – Beratungsstelle  
für ausländische Frauen**  
408 61 19, Fax 408 04 16  
members.aon.at/peregrin  
information@peregrina.at

# Der neue WUK-Betriebsrat

## stellt sich vor

**D**ienstag, 4. November – in wenigen Stunden werden auf CNN die ersten Ergebnisse der US-Präsidentenwahl verlautbart, und ich bin gespannt wie selten vor einer Wahl. Selbst die vergangene Nationalratswahl hat mich nicht so gepackt wie diese Wahl, zu der ich noch nicht einmal stimmberechtigt bin.

Ein Blick ins Internet zeigt mir aber, dass ich nicht der Einzige bin, dem es so geht. Seit Bekanntgabe der Kandidaturen herrscht Wahlkampfstimmung, auch in österreichischen Diskussionsforen. Im Online-Standard bekämpfen sich die AnhängerInnen von Clinton und Obama monatelang mit einer Vehemenz, die mich um die Einheit der Demokraten für die Auseinandersetzung mit McCain fürchten lässt.

Ginge es nach dem Rest der Welt, würde Obama mit mehr als 80 % der Stimmen gewählt werden, bloß im Irak tendiert eine Mehrheit zu McCain. Selten zuvor war die Zustimmung zu einem Präsidentschaftskandidaten so eindeutig, und noch nie zuvor war das Interesse an der Präsidentschaftswahl so groß.

*Ich selbst durchforste täglich die Prognosen der Meinungsforschungsinstitute und sehe, wie der Vorsprung von Obama nach den Nominierungsparteitagen knapper wird und in Folge der Finanzkrise wieder ansteigt.*

### Hohe Erwartungen

Die Aufmerksamkeit, die dieser Wahlkampf auf sich zieht, ist ein Produkt der Globalisierung: Noch nie war offenkundiger, welchen Einfluss die Politik der USA auf den Rest der Welt hat, egal ob frau/man den Irakkrieg als Beispiel heranzieht oder die Finanzkrise, die zwar in der USA verursacht wurde, deren Auswirkungen aber alle Länder gemeinsam zu tragen haben. Deshalb ist es vermutlich nicht falsch zu sagen, dass die anstehenden politischen Veränderungen in den USA auf Europa und Österreich mindestens ebenso große Auswirkungen haben, wie jede Wahl, die hier bei uns stattfindet.

Das Internet ist nicht nur mein bevorzugtes Informationsmedium, sondern hat

auch die letzten Wahlkämpfe revolutioniert. Obamas Team versteht es ideal, die Internet-Community anzusprechen, seine Themen zu platzieren und ein Netzwerk von Basisbewegungen aufzubauen. In den letzten Tagen sind Millionen von UnterstützerInnen unterwegs, um Unentschlossene zur Stimmabgabe zu bewegen. Diese Massenbasis ist das Besondere an dieser Wahl. Während noch bei der Wahl 2004 die republikanische Koalition aus Abtreibungsgegnern, religiösen Fundamentalisten, NRA-Aktivisten und andere Rechten den Ton angegeben und Bush zu einer Wiederwahl verholfen hat, sind es diesmal die fortschrittlichen, liberalen Gruppen, die die Diskussion bestimmen und die Themen vorgeben.

*Mittlerweile ist es ein Uhr, und es treffen die ersten Ergebnisse ein. Anders als bei uns werden die Ergebnisse aus den Bezirken einfach addiert, eine Prognose wird nicht angestellt, die Situation ist entsprechend uneindeutig, erste Exit-Polls lassen immerhin vermuten, dass der befürchtete Bradley-Effekt (wonach sich WählerInnen bei Befragungen politisch korrekt zum schwarzen Kandidaten bekennen, in der Abgeschiedenheit der Wahlzelle aber den weißen Kandidaten wählen) nicht eingetreten ist.*

### Politische Veränderungen?

Die Hautfarbe von Obama trat im Wahlkampf als Thema kaum in Erscheinung, Obama selbst wollte sich als Präsident für alle präsentieren, und auch die Republikaner argumentierten nur unterschwellig in diese Richtung. McCain führte einen vergleichsweise fairen Wahlkampf, und so blieb es Palin überlassen, die traditionellen republikanischen Schmutzkübel auszuleeren, allerdings mit wenig Erfolg. Obama kann so sein Programm vom „Change“ auch in Bezug auf den neuen Stil glaubhaft durchhalten, ein Faktum, dass ihm als Präsident zusätzlichen Handlungsspielraum einräumen könnte.



**Von links nach rechts: Otto Winkler, Susanne Gabrle, Katharina Hanzal, Walpurga Eder, Rafael Schiefer** Foto: Ingrid Hofer

*Mittlerweile es ist nach 3 Uhr, und es wird klar, dass Obama vermutlich einige der so genannten „battleground states“ gewinnen wird, damit wird seine Präsidentschaft ziemlich wahrscheinlich.*

Die USA bekommen nun also einen Präsidenten, der im Land als Linker gilt. Auch wenn in diesem Land unter „links“ etwas anderes verstanden wird als in Europa, ist doch zu erwarten, dass sich in vielen Politikfeldern deutlich etwas verändern wird; in der Klimapolitik könnten nun tatsächlich nicht nur Ziele formuliert, sondern auch umgesetzt werden. Auch die Gesundheitsfürsorge sollte ausgebaut und damit näher an die Standards europäischer Systeme herangeführt werden. In der Wirtschaftspolitik könnte die Dominanz des Markts durch stattliche Interventionen gezügelt werden, und auf der internationalen Ebene könnte der Unilateralismus durch kollektive Entscheidungen ersetzt werden.

Wie viele Linke bin ich zwar skeptisch, was den tatsächlichen Handlungsspielraum betrifft, den ein Präsident Obama haben kann, gleichzeitig ist seine moralische Autorität ungeheuer groß und da traue ich ihm durchaus zu, dass er beispielsweise im Friedensprozess zwischen Israel und den Palästinensern mehr zuwege bringen kann als alle Realpolitiker zuvor. Außerdem freut es mich, dass endlich einmal die Rechten eine deutliche Niederlage erleiden. Und lege mich in den Morgenstunden in entsprechender Stimmung ins Bett.

# Unter uns über uns

Von Claudia Gerhartl

Ich sitze an meinem Schreibtisch – na klar, wo sonst? Ich hab ja keinen Laptop, genieße ein Glas Wein (Ich mach grad so eine Diät, wo ich, nachdem ich eine Woche fast ausschließlich von Putenfleisch, Salat und Brennnesseltee gelebt habe, am 7. Tag plötzlich essen und trinken darf, was ich will, ab morgen gib't dann wieder ... ist wahrscheinlich irgendwas Religiöses) und überlege mir, womit ich euch unterhalten könnte.

Spontan fällt mir eine Nachlese der letzten Weihnachtsfeier ein, von der ja einige behaupten, dass sie gar nicht notwendig sei. Dagegen möchte ich mich ausdrücklich aussprechen. Sie ist das notwendigste Event im Haus überhaupt! Dort habe ich mich schon mit Leuten vertragen, von denen ich vorher und nachher einen ganz anderen Eindruck hatte, habe zu Musik getanzt, die ich normalerweise nie höre, und dort habe ich schon so viel getrunken, dass ich auf einmal alle und alles total super fand! Also bitte nichts gegen die Weihnachtsfeier!

Mit Argumenten, die Weihnachtsfeier sei ein richtiges WUK-Familienereignis, bei dem man/frau einfach dabei sein müsse, habe ich meine KollegInnen überredet, hinzugehen. Als ich um halb neun eintrudelte, waren die anderen schon wieder fast dabei zu gehen, es hatte sie nur eine derartige Lähmung befallen, dass sie sich nicht von den Sitzen lösen konnten.

Das Essen war gut, der Wein nicht schlecht, wo lag das Problem? Die Musik, Leute, die Musik war's! Ob ihr es glaubt oder nicht: Es wurde Weihnachtsmusik gespielt! Live! Ihr Kinderlein kommet, es ist ein Ros entsprungen und all so was! Im Ernst! Und das stundenlang!

An Tanzen gar nicht zu denken, also essen. Das Buffet war zwar schon einigermaßen geplündert, aber immer noch sehr passabel. Ich saß also da, weil ich nicht tanzen konnte, schaute ich mich um. Und was sah ich? An der Wand? Weihnachtsanimationstrickfilme! Santa Claus auf dem Schlitten, gezogen von fliegenden Rentieren usw. und das alles in einer Endloschleife! Ich war nicht bekifft, die Rentiere, der Santa Claus, irgendein kleiner Junge im Schnee, das war wirklich alles da, an der Wand im Projektraum!

Vor vielen Jahren, als die erste Weihnachtsfeier im WUK über die Bühne ging, dachte ich ja auch: Weihnachten im WUK? Total reaktionär! Aber „Lights“ und die völkerverbindende Stimmung auf den jährlichen Festen haben mich bekehrt. Das Tolle an den weihnachtlichen WUK-Veranstaltungen ist (war?), dass sie mit Weihnachten nichts am Hut haben.

Also bitte: Keine Weihnachtslieder auf WUK-Festen! Keine Schneemänner, Santa Clauses, Rentiere, kleine frierende Jungs auf WUK-Wänden!

Themenwechsel: Auf der GV war der Bär los! Eine einzige Schlacht am Buffet (Es gab keinen Kaffee!!! Nur Tee!!!) und um die freien Plätze, die Diskussionen wollten kein Ende nehmen! Die Berichte des Vorstands, der Geschäftsleitung, der RechnungsprüferInnen rissen die Anwesenden von den Sitzen, die Gesprächsleitung war kaum imstande die Wortmeldungen zu koordinieren! Ein Antrag



**Kunst und Design von Gerlinde Egger bei „Lights“** Foto: Claudia Gerhartl

spannender als der andere, im Veranstaltungssaal dampfte es, als hätte Shantel mit seinem Bucovina Club aufgespielt!

Ihr glaubt es nicht? Dann wärt ihr halt hingegangen!

Zum Schluss wünsche ich euch noch ein frohes neues Jahr, vergesst nicht, beim Schifahren einen Helm aufzusetzen, ebenso beim Radfahren, U-Bahnfahren, Joggen, Langlaufen und was ihr sonst Gefährliches macht. Und wenn ihr nicht im WUK seid, dreht eure Heizkörper nicht voll auf, sondern zieht euch lieber warm an (oder setzt auch in den Räumen einen Helm auf, das wird vielleicht ohnehin bald nötig sein, wenn das Instandhaltungsbudget nicht erhöht wird). Und bleibt brav!

## FAILURE

**F**AILURE als ausgewiesener Dialograum lässt Bedeutungen auf eine andere Weise erleben, ermöglicht das aktive Eingreifen, verführt zum Probehandeln und fokussiert auf Interaktion zwischen Gesellschaft und Einzelnen, zwischen Objekten und Subjekten, Exponaten und Exposition.

FAILURE ist an keinen Kontext gebunden, es kann sich in jeder Ebene & Metaebene ereignen: Im Dialograum ist FAILURE nicht bloß als ein Produkt repräsentiert, ein (Kunst-) Objekt im Raum, sondern als Eigenschaft. Erst als Ergebnis der Möglichkeit eines Außerhalb-Liegens innerhalb eines komplexen Systems wird es sichtbar.

FAILURE als Gegenstand, Exponat ist dabei mehr als nur Abbild (Portrait, Nennung, Position, Fixierung), sondern systeminterne Anwendung, zwischen den Ebenen und Metaebenen des einzelnen Systems. Ein Fehler ist eine Abweichung von einem optimalen oder normierten Zustand oder Verfahren in

einem bezüglich seinen Funktionen determinierten System.

KünstlerInnen: Heike Bollig (Berlin, D), Jürgen Drescher (Berlin, D), Lisa ERB (München, D), Yehuda Freeman (New York, USA), Yvonne HOFFMANN (München, D), Sands Murray-Wassink (Amsterdam, NL), Berthold Reiss (München, D), Florian Winter (München, D), Anna Witt (Wien, A)

Konzipiert und kuratiert von: Laboratorium Lisa Erb

*Ausstellung in der Kunsthalle Exnergasse bis Samstag, 28. Februar  
Dienstag bis Freitag 13:00-18:00,  
Samstag 11:00-14:00 Uhr*

**Jürgen Drescher: Dian Fossey/ Größerer Gorilla, 2008.** By courtesy of Mai 36 Galerie, Zürich



# Wo man anpackt, da passiert was

Von **Andreas Leeb**

**A**ndreas Leeb mein Name, 3 Jahre hab ich den Kassier im WUK dargestellt, in Wirklichkeit bin ich im Bereich Controlling für ein österreichisches Unternehmen dort und da im Einsatz. Doch verstehe ich die Budgetgestaltung eines weltweit agierenden Konzerns, im WUK aber ist alles ein wenig komplizierter, denn da werden die nackten Zahlen sprichwörtlich zum Leben erweckt. Gleich Allegorien gibt es da den Ahnungslosigkeits-Hunderter und daneben steht der Phantasie-500er, umringt sind sie vom lustigen Ideenlosigkeits-Kleingeld. Alle zusammen sind zu mir spaziert und haben gerufen: „Lauf!“ – und ich bin gelaufen!

*Strategisches Gremium mit Vorstandsbe-  
teiligung zur Evaluierung der Machbar-  
keit einer Studie zur Auslagerung des Ver-  
antwortungsbereiches an eine Arbeits-  
gruppe ...*

Es meinen ja alle gut mit dem WUK. Die Versuchsanstalt für immer hat auch ein Problem für immer: Kaum meint es eine/einer zu ernst (ich kann mich noch erinnern, wie ich bei einer GV ermahnt wurde, weil ich das Wort „professionell“ verwendet habe), wird es irgendwie unangenehm, da fehlt das Kumpelhafte, Lockere. Da fällt es dem WUK (wer ist das noch mal?) dann auch leichter, loszulassen und im Fahrwasser des Alltages über hoffentlich davonschwimmende Ungereimtheiten zu gleiten.

## Meisterschaft des Unkonkreten

Gerade die Geschichte mit dem Geld ist ein herrliches Beispiel für ein „Wenn ich's nicht sehe, ist es auch nicht da“-Feeling. Es ist ja auch schön, von einem Gourmet-Tempel im Mittelhaus zu träumen, wo alle Vorstandsmitglieder eine Ehren-Büste im Entree erhalten. Leider ist es so, dass man/frau auf recht viele auf Standby geschaltete Gesichter trifft, wenn die Themen Budget, Geld oder Rentabilität von Investitionen auf der Tagesordnung stehen.

Es mag ja Gründe dafür geben, damit aber die Chance besteht, dass sich mehr bewegt im Haus, muss dringend der Realitätssinn stärker gekitzelt und erkannt werden, dass alleine vom Träu-



**Helga Hiebl, Andreas Leeb** Fotos: Rudi Bachmann

men nix passiert. Ich bin überzeugt davon, dass es sehr wohl möglich und sogar zwingend notwendig ist, dass sich alle (Vorstand, Mitglieder) überlegen, wie die vorhandenen Mittel verwendet werden und ob die Dinge, so wie sie jetzt laufen, den Vereinszielen entsprechen. Also kleine Vorfrage: Was sind denn noch mal die Vereinsziele? Na, Interpretationsspielraum – hallo! Demnach könnten wir auch das Gasometer, das Wifi, die UNO oder die New York Times sein.

Es ist eine Meisterschaft des Unkonkreten, sonnen wir uns in Begriffen wie BSC, Arbeitsgruppen, Strategien, Klausuren, zu entwickelnde Gesamtlösungen und höheren Budgets, die zur Realisierung nötig sind. (Copyright: Vorstand-protokolle – lesen lohnt sich! Parallel dazu das aktuelle Regierungsprogramm schmökern gibt sicher erstaunliche Erkenntnisse).

## Schön- und Schlechtwetter-Budget

Eher rar sind dagegen Aussagen wie „wurde in Angriff genommen“, „ausgabenseitig die Kontrolle behalten“, „optimale Lösung für das vorhandene Budget gefunden“ oder gar nur „Kleine Schritte verwirklicht“. Nicht die „Diktatur des

Konsens“ und meist auch nicht das fehlende Geld sind Schuld an dieser Situation.

*Passt schon liebes WUK, dein Bier is eh net deppat, sauf dich nur ordentlich schön ...*

Einer Sache, ich nenn es mal vorsichtig Unsitte, bin ich erlegen: Jedes Mal, wenn man etwas verändern möchte, wird es als Kritik am Vorhandenen interpretiert. Wenn ich sage: „Der GV präsentieren wir ein Budget mit gesicherten Zahlen!“, dann heißt das nicht: „Ich dummer Sack bin dagegen, dass das WUK mehr Geld bekommt!“, sondern „Es gibt keinen rationalen Grund dafür, ein Schönwetter- und ein Schlechtwetter-Budget zu präsentieren“. Wer die erste Interpretation bevorzugt neigt meines Erachtens nicht dazu, Sachverhalte besonders facettenreich zu beleuchten.

Also, noch mal zum Mitdenken: Das WUK braucht mehr Geld, wenn der vertraglich vereinbarte Betrieb in der Qualität und mit den vorhandenen Ressourcen aufrecht erhalten werden soll.

## Die Raison wieder herstellen

Aber, und das sei schon auch erwähnt: Viele erstaunliche, spannende Dinge



„passieren“ im WUK, weil es eben erstaunliche und spannende Menschen gibt. Am besten mal in den Hof setzen. Ich weiß, es gibt kein Honorar dafür, aber vielleicht kann man/frau einen Topf dafür schaffen. Kleiner Tipp: „transvaganter Topf zur interkulturellen Vernetzung“ klingt unverdächtig.

### Leere Köpfe sind gute Resonanzkörper!

Der Vereinsvorstand spielt eine eigenwillige Rolle. Sehr weit reichend sind die Möglichkeiten theoretisch, doch weder Zeit noch Einsicht (in die Materie) reichen aus, um tatsächlich Antworten parat zu haben. So genügt es eben, der Geschäftsleitung zuzunicken, und wenn man/frau dann doch mal nicht einsichtig ist, wird man/frau mit einer Familien-Aufstellung bestraft, um die althergebrachte Raison wiederherzustellen und die Freudentränendüse wieder auf Vordermann zu bringen, wenn die Geschäftsleitung Urteile spricht. Das soll die Qualität der getroffenen Entscheidungen nicht in Frage stellen, sondern die Art und Weise, wie die Entscheidungsfindung passiert. Trotz einiger Meinungsverschiedenheiten bin ich der Überzeugung, dass Vincent eine gute Arbeit macht und die Aufrechterhaltung des Betriebes als erklärtes Ziel in sich trägt.

### Famous last words ...

Meiner Nachfolgerin als Kassierin, Josefine Liebe, wünsche ich alles Gute. Ich bin überzeugt davon, dass sie engagiert und kompetent an die Sache rangeht. Dass die GV ihr den Kassierin-Posten anvertraut hat, sehe ich als wirklichen Lichtblick. Eine Kooptierung wird zusätzlich sicherlich helfen, die Finanzsicht des Vorstandes zu komplettieren. Eine interne Rochade erklärt dagegen das Bauchweh, das sich dann einstellt.

### Ein generalisierter Vorstand ...

Es war sicher eine lehrreiche Zeit im Vorstand des WUK, und ich möchte sie nicht missen. Ich habe gelernt, eine Meinung zu vertreten und zuzuhören. Ich habe aber auch gelernt, was willensloser Opportunismus und organisiertes Wegsehen ist. Zu glauben, man/frau könnte dagegen etwas tun, heißt für viele, das WUK in seinen Wurzeln in Frage zu stellen. Ich bin trotzdem der vollen Überzeugung, dass ein generalisierter Vorstand fähig sein wird, den Geißfuß anzusetzen und gemein-

sam mit den Mitgliedern Neues zu denken!

Um da mitzumachen, braucht es keine Mediations-Ausbildung, keinen MBA für internationale Wirtschaftsbeziehungen, sondern ein bisschen Menschenverstand und die Freude, auch mal quer zu denken und den Liebesentzug zu erdulden, wenn man/frau mal nicht mitlaufen mag.

### Wo die Kreissäge kreischt ...

Für mich war das WUK immer ein Ort, an dem was passiert, wenn angepackt wird. Es ist nicht die hochelitäre Community mit Hang zu edlen Weinen, sondern ein Ort, wo demonstrativ ein Auto im Hof zerschrammt wird und aus der Tischlerei die Kreissäge kreischt. Der Vorstand muss ein Spiegelbild dessen sein. Respekt allen, die sich etwas trauen, und Misstrauen gegenüber allen, die glauben, auch nur irgendetwas mit „Strategien-ins-Protokoll-Schreiben“ zu erreichen.

Noch ein kleiner Tipp an Interessierte: Nur nicht verzagen, wenn die Führungsriege versucht, ein E-Mail (zB. zum Abschied) an die Mitglieder zu verhindern: Herrlich – es gibt das *Info-Intern!*

Wenn sich also solche Leute finden – und die gibt's im WUK vom Keller bis

aufs Dach – dann sagt mir Bescheid, ich würde gerne bei euch mitmachen!

Noch was: Wer diesen Text bis hierher gelesen hat, ist eine schon mehr als geeignete Kandidatin/Kandidat für den nächsten Vorstand! Und der kommt bald.

### Anmerkung

Nachtrag der *Info-Intern*-Redaktion: Entsprechend unserem Auftrag (siehe Impressum), haben wir den Beitrag von Andreas dem Vorstand zur Kenntnis gebracht. Hier seine Anmerkung:

Sollten sich durch die Lektüre des Textes von Andi Leeb konkrete Fragen an den Vorstand ergeben, wollen wir Euch einladen, diese an [vorstand@wuk.at](mailto:vorstand@wuk.at) zu mailen oder im WUK-Forum einzubringen (nächster Termin: 2. Februar, 19:30 Uhr, Raum 1411). Der Vorstand ist bemüht, transparent zu arbeiten und allfällige Unklarheiten zu beseitigen.

*Der WUK-Vorstand*

## Georg Blaschke

**A**usgangspunkt der Arbeit ist der entleerte gegebene Raum, seine Begrenzungen und deren strukturelle Beschaffenheit. Seine erfolgreich laufende Soloarbeit körper. bauen. stellen. (body. building. places.) und die dabei entwickelte spezielle Körpersprache erweitert Georg Blaschke nun mit seinem Team konsequent zu einem Trio-Format.

In diesem körperlichen und räumlichen Experimentierfeld (release-based) entstehen dichte, vom Material und den Oberflächen abhängige Körper-Crashes, manchmal skulpturale Formationen, die sich eindringlich als persönliche statements zu Raum, Schwerkraft und Stille positionieren und sich sukzessive in den offenen Performance-Raum auflösen. Die sich daraus definierende reduzierte choreografische Komposition wird durch eine subtile Ironie der Selbstbetrachtung und einer Direktheit des Perfor-

ming unter Supervision genommen.

Jede Version dieser Arbeit wird im gegebenen Raum neu adaptiert, umgebaut und stellt deshalb immer auch eine spezielle Auseinandersetzung mit den lokalen Bedingungen dar.

Teilweise erarbeitet in Residenz bei D.ID / Dance Identity. Konzept und künstlerische Leitung: Georg Blaschke. Choreografie und Performance: Andrea Stotter, Heide Kinzelhofer, Georg Blaschke. Lichtdesign: Peter Thalhamer. Dramaturgische Begleitung: Robert Steijn. Feldenkraus-Training: Sascha Krausneker. Produktionsassistenz, PR: Elisabeth Drucker. Produktion: Atti Impuri Kulturverein. Körpersprache: Amanda Piña and Daniel Zimmermann

try to make sense together again!

*Georg Blaschke:*

*körper. bauen. stellen.*

*Version Trio (Wien Premiere)*

*am Samstag, 7. Februar, 20:00 Uhr  
WUK Projektraum*

# Momente der Stille

Ein Interview von Jürgen Plank mit René Herar



Foto: Jürgen Plank

**D**er bildende Künstler René Herar feiert im Februar sein 25-jähriges Jubiläum als WUK-Künstler. Ich habe ihn besucht, gefragt und fotografiert.

*Wie war dein Weg zur Kunst?*

Meine Mutter war Malerin, und so bin ich mit der Malerei schon sehr früh in Kontakt gekommen. Ich male eigentlich – von einer kurzen Pause abgesehen, in der ich mich mehr auf die Schule konzentriert habe – schon mein ganzes Leben lang, seit meinem vierten oder fünften Lebensjahr. Das Herumkritzeln ist von meinen Eltern sehr gefördert worden.

In Wien war in den 1970er Jahren – als ich ein Teenager war – der Fantastische Realismus sehr angesagt, sehr bestimmend. Meine Mutter hat das auch gut gefunden, und so habe ich später beim fantastischen Realisten Hutter an der Angewandten studiert.

*Wie bist du sonst gefördert worden?*

Na ja, bei den meisten Kindern werden die ersten Malversuche vermutlich nicht sonderlich unterstützt. Ich glaube, es ist schon recht förderlich, wenn man sieht, dass die eigene Mutter auch Kunst macht. Dann ist das sofort ein starker Eindruck, dem du dann nachgibst.

*Haben dich jemals andere Kunstrichtungen interessiert, dein WUK- und BBK-Kollege Andreas Dworak ist zum Beispiel auch Musiker?*

Es war so, dass ich mit 16 begonnen habe, Gitarre zu spielen, und ich habe vier Jahre lang versucht, das Instrument zu lernen. Und dann habe ich mich auf

die Malerei konzentriert, um das auch als Beruf machen zu können.

## Relativ wild im WUK

*Wie schnell ist es dir gelungen, die Malerei zum Beruf zu machen?*

Das war ein relativ gerader Weg, bald nach dem Bundesheer habe ich 1982 mein Malerei-Studium begonnen, und es ist mir gelungen, schon während des Studiums hier im WUK gemeinsam mit einem Kollegen ein Atelier zu bekommen. Das ist ja auch ein bisschen eine Glücksache, da muss die Konstellation gut passen. Und damals war ja alles noch relativ wild, ich vergleiche das immer mit dem Abstecken von Claims: Heinrich Dunst und Karl-Heinz Ströhle haben im zweiten Stock Mauern errichtet. Die haben große Ateliers, sie haben selbst Ytong-Mauern errichtet. Das waren ganz große Werkhallen, die abgeschnitten worden sind vom Rest.

*Und aufgeteilt worden sind?*

Genau. Ab 1984 habe ich begonnen, im WUK zu arbeiten. Ich habe nebenbei schon immer Jobs machen müssen, seit 17 Jahren unterrichte ich in der Erwachsenenbildung Kunst, Aktzeichnen, und gebe Malereikurse. Manchmal kommt ein Auftrag herein und dann funktioniert das auch, ich bin aber froh, dass ich das Unterrichten auch noch habe. Und dem WUK schulde ich sehr viel Dank, denn ich habe hier ein tolles Atelier, und es ermöglicht mir, eine gute Struktur zu haben und gut zu arbeiten. Das könnte ich mir selbst nicht erwirtschaften.

*Wie hast du dich im WUK eingebracht?*

Ungefähr im Jahr 1993 oder 1994 haben wir, das waren insgesamt fünf KünstlerInnen, die Leitbildgruppe gebildet und ein Leitbild für das WUK erarbeitet. Das war sehr spannend damals und hat mich sehr interessiert.

*Inwiefern hat dein Studium bei Hutter dein Werk geprägt? Ich habe mir Gottfried Helnwein oder Roy Lichtenstein als mögliche Einflüsse notiert. Wie verortest du dich?*

Dazu muss ich ein wenig ausholen. Ich bin relativ früh nach Reichenau zu Ernst Fuchs gekommen. Der hat dort Mal-Seminare gegeben, und ich habe die altmeisterliche Technik erlernt, das war auch eine Prägung. Das hat Vor- und Nachteile. Ich bewundere – etwas überspitzt gesagt – Menschen, die vom Bergbauernhof einfach herunter kommen und eine Urkraft haben und einfach Malerei machen – die sind vielleicht auch innovativ.

An der Angewandten war der Hutter zwar relativ liberal, hat sich aber andererseits gewünscht, dass die StudentInnen so ähnlich arbeiten wie er. In einem Interview mit ihm hat er dann einmal von epigonalen Trends gesprochen – und da habe ich mir gedacht, das kann doch irgendwie nicht so sein: Sich einerseits die Leute in eine Richtung zu wünschen und sie andererseits als Epigonen zu sehen.

*Wie ging es dann bei dir weiter?*

Ich habe also versucht, mich davon zu lösen, und habe mir alle Strömungen des 20. Jahrhunderts – und vielleicht noch ein bisschen davor – angeschaut und dem nachgespürt. Es gab dann eine zwölf Jahre lange Phase, in der ich abstrakt gearbeitet habe, raumbezogen und minimalistisch könnte man das auch nennen.

In den Arbeiten, die ich jetzt mache, spielen die abstrakten Bilder noch eine Rolle. Lichtenstein würde ich nicht sagen, das ist doch klassische Popart, mit sehr harten Kontrasten, und sie geht von Comics aus. Helnwein ist ein ganz toller Künstler, der hat auch teilweise einen comicartigen Einschlag – und er hat eine wunderschöne Homepage.

## Innovations-Diktat

*Was malst du heute?*

Es gibt eine bestimmte Form von Wahrnehmung, die zu erzeugen ich versucht habe. Eine Wahrnehmung, bei der das Bild, die Fläche, verschwimmt. Das sind die so genannten Blurt Landscapes. Und da gibt es einen sehr wichtigen Künstler, den kann man schwer ausblenden, das ist der Gerhard Richter, der



diese verschwimmenden Bilder auch erfunden hat. Ich habe dieses Risiko aber auf mich genommen und das trotzdem so gemacht, weil ich das für meine Arbeit so wollte. Und ich glaube, dass ich mich da schon emanzipiert habe und eine eigenständige Arbeit daraus entstanden ist.

*Wenn man die Musik zum Vergleich her nimmt, dann sehe ich die Verwendung einer ähnlichen Technik auch nicht als problematisch an, denn es gibt Tausende Bands, die Schlagzeug, Bass und Gitarre verwenden und trotzdem ihre eigene Art von Popmusik machen ...*

In der bildenden Kunst gibt es ein Innovations-Diktat, das heißt, die Kunst sollte innovativ sein, und es gibt eine Avantgarde, die die Grenzen des Mediums auslotet. Es ist die Stärke der bilden-

den Kunst, alle möglichen Einflüsse aufzunehmen, es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie sich Kunst mit Bedeutung aufladen kann.

Man darf die Avantgarde nicht als Torschluss sehen, das heißt: Jemand macht etwas, und da-

nach kann man nichts mehr machen. Es gibt Trends wie die Malerei nach der Malerei, wo man nach gewissen Endpunkten – wie zum Beispiel Malewitsch mit dem ‚Schwarzen Quadrat auf Weißen Grund‘ – trotzdem Malerei machen kann. Es gibt Bedeutungen, mit denen sich die Kunst aufladen kann.

*Womit lädst du deine Bilder auf? Bei den verschwommenen Bildern hat man das Gefühl, das kommt von einem Foto.*

Ich würde auch die relativ abstrakten Landschaften als eine Art von Fotorealismus bezeichnen, weil es mit Fotos umgeht, weil das Foto eine Referenz ist. Es sind bearbeitete und veränderte Fotografien. Es ist ein Grenzbereich, es bewegt sich teilweise zwischen Abstraktion und Gegenständlichkeit, aber das Foto ist si-

cher ein wichtiger Referenzpunkt dazu.

Ich verzichte darauf, dem Ganzen eine politische Bedeutung zu geben. Die Politik interessiert mich als Phänomen prinzipiell schon, aber sie ist nicht das, was ich in meiner Arbeit austragen möchte, auch die Wissenschaften sind für meine Arbeit nicht so wichtig.

### **Kommunikation der Emotionen**

*Was ist bei deiner Arbeit wichtig?*

Bei mir hat es etwas zu tun mit Spiritualität, teilweise auch Ruhe. Meine Bilder haben eine Qualität von Weite. Es geht um Weite. Ich habe kürzlich in der Artothek in Krems eine große Ausstellung mit 29 Bildern gehabt, das waren Arbeiten aus den letzten 9 Jahren. Und wenn ich dann höre, dass Betrachter lange davor gestanden sind und sagen: Es ist ein Moment der Stille gekommen – dann denke ich mir: das hat seinen Zweck schon erfüllt, das hat funktioniert. Oder wenn ich ein Feedback höre, wie: es war eine Stille da. Oder: es gab einen bestimmten Moment der Ruhe. Oder: die Bilder haben die Betrachter mitgetragen. Dann haben die Bilder ihren Zweck schon erfüllt.

*Wie findest du ein Motiv?*

Das läuft rein instinktiv, das ist eine emotionale Sache. Ich sehe Sachen und versuche diese Bilder aus Zeitschriften oder dem Internet zu holen. Es gibt einen Bildspeicher, und mit dem arbeite ich dann. Das ist wie ein Verdauungsprozess, ich gehe da sehr emotional vor, und dazu stehe ich auch. Ich finde, Kunst sollte nicht zu theoretisch sein. Ich finde es nicht ideal, wenn Kunst einen Kommentar braucht, um einen Menschen zu erreichen. Es geht um die Kommunikation der Emotionen.

*Wie nennt man die Technik, mit der du die verschwommenen Bilder malst?*

Es ist Ölmalerei. Das heißt, ich mache nichts anderes als Maler, die dick Farbe auftragen, nur sind es bei mir sehr feine Schichten und es ist sehr viel technisches Wissen dahinter. Der Punkt ist, dass es mehrere Schichten gibt, die übereinander liegen und annähernd die gleiche Struktur haben. Dadurch ist es möglich, relativ weiche Formen herzustellen.

*Ausstellungsbeteiligung ab Mitte Februar: Galerie H17, Himmelfortgasse 17, 1010 Wien, [www.h17.at](http://www.h17.at)*

*Ausstellungsbeteiligung im Juni:*

*Galerie young.austrian.art, Breitegasse 19, 1070 Wien, [www.youngaustrianart.com](http://www.youngaustrianart.com)*

*[rene.herar@chello.at](mailto:rene.herar@chello.at), [www.herar.at](http://www.herar.at)*

## Lights

Lights – der Kunst- und Designmarkt zur Weihnachtszeit – hat im Dezember zum dritten Mal stattgefunden und gehört hoffentlich schon zur Tradition, auch wenn es Gegenstimmen gibt, die finden, Weihnachten habe im WUK nichts verloren.

Wie schon die letzten Jahre gab es feine Sachen zu kaufen, zu essen und zu hören. Die Atmosphäre war wieder gemütlich, das Buffet von Denise Narrić (Melting Pot) wie immer ausgezeichnet, Wein und Punsch ließen nichts zu wünschen übrig.

Besonders nett: Wenn Verkäuferinnen und Verkäufer die Lichter abgedreht hatten, konnte man/frau den Abend bei angenehmer Musik (mein persönliches Highlight: Laura Rafetsecker auf der Gitarre) ausklingen lassen, zusammen sitzen und quatschen und

auch mal sehen, was die anderen WUK-Menschen so machen, denn: Obwohl sehr viele Stände von DesignerInnen und KünstlerInnen von außerhalb bestückt waren, gab es doch die eine oder den anderen WUK-Künstler/Künstlerin, wie beispielsweise Justine Wohlmuth, Amanda Sage und viele mehr, die ihre eigenen Kreationen feilboten.

Gratulation und Dank für die gelungenen Veranstaltung! Ich freu mich schon auf nächstes Jahr!

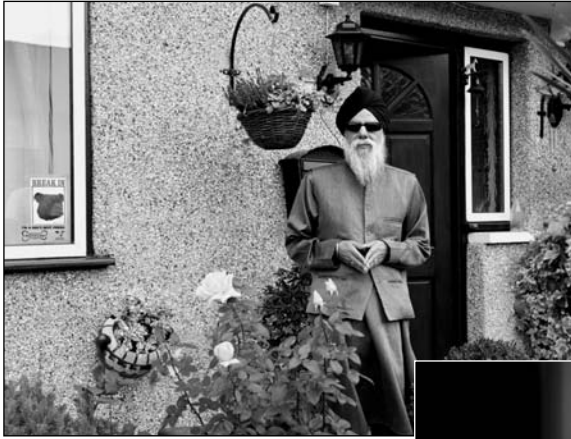
*Claudia Gerhartl*

Foto: Sigrid Schneider



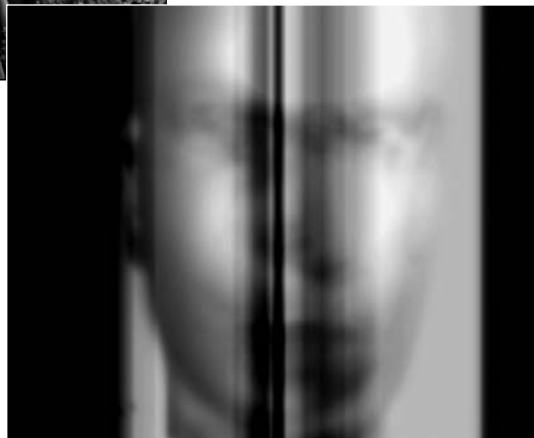
# Ausstellung „Portrait“

in der Fotogalerie Wien



**Daniel Stier** in der Fotogalerie: Singh, aus: *In My Country*, C-Print kaschiert und gerahmt, 100 x 75 cm

**Jerry Galle** in der Fotogalerie: *Portrait 2*, 2007, DVD, Quicktime, S/W, Ton, 4:08 min



ner Tischgesellschaft. In einer zunehmend einengenden Kreisbewegung der Kamera, unterlegt mit teils bedrohlichem Sound, bricht Normalität und Konvention ins Unheimliche. Loux dechiffriert zwischenmenschliche Ambivalenzen, das Verdrängte in geschlossenen Systemen, Zuneigungen und unterschwellige Aggressionen, und die Einsamkeit im Familienritual.

Ein zentrales Thema in **Lucia Nimcovás** Werk sind die massiven Veränderungen denen zentral- und osteuropäische Gesellschaften in den letzten Jahren unterworfen sind, einhergehend mit dem Verschwinden von Traditionen, mit Generationskonflikten und dem Verlust an Lebensqualität. Die Fotoserie *Instant Women* beleuchtet den Alltag von Frauen der Mittel- und Unterschicht. In Nimcovas erzählerischer, einfacher, dennoch präziser Bildsprache wird die Diskrepanz zwischen Wünschen, Träumen und Plänen der Portraitierten und der sie umgebenden Realität offensichtlich.

**Laura Riberos** inszenierte Fotoserie *electro domestica* spielt im Aufnahmestudio einer kolumbianischen populären Telenovela. Sie portraitiert die Wünsche und klischeebeladenen Träume südamerikanischer Armut im Sujet des vorproduzierten und konstruierten Märchens von Reichtum und Glück; sie schlüpft selbst in die Rolle des Hausmädchens und der damit verbundenen Sehnsucht des möglichen gesellschaftlichen Aus- und Aufstiegs. Durch die Sichtbarmachung des Settings bricht sie die Aschenputtel-Thematik auf und dekonstruiert die Illusion.

In **Daniel Stiers** Fotoserie *In my Country* treffen MigrantInnen in ihrer Originaltracht und das urbane Ambiente des globalisierten Londons aufeinander. Traditionelle Bekleidung als kultureller Widerstand gegen den Verlust der eigenen Identität, gegen das Verschwinden überschaubarer, fassbarer Gesellschaftsstrukturen und kulturellem Erbe. Die Menschen, die Stier in ihrem gewohnten Umfeld portraitiert, sind Teil dieses modernen Londons geworden – haben es durch ihre Geschichten geprägt und mitgeformt.

„Portrait“ in der Fotogalerie Wien  
Eröffnung: Montag, 2. März, 19:00 Uhr  
Ausstellung bis Mittwoch, 1. April

Die KünstlerInnen: Jerry Galle (B), Caroline Heider (D/A), Oleg Kasumovic (HRV/A), Andrea Loux (CH/A), Lucia Nimcová (SK), Laura Ribero (CO/E), Daniel Stier (D/GB)

Das Portrait als Spiegelbild unserer Gesellschaft, an dem sich der Einzelne individuell orientiert – in dem vielschichtige Kommunikations- und Emotionsabläufe in komplexen Verarbeitungsmechanismen und Integrationsystemen münden.

7 KünstlerInnen erforschen das soziale Feld in seiner Veränderbarkeit bezüglich zeitkontextueller und ethnographischer Einordnungen und deren Bildsprache.

**Jerry Galles** computergenerierte Erinnerungsportraits gehen den Prozessen von Bildern in ihrer Veränderung durch Sehen, Abspeichern, Abrufen und Neugenerierung auf den Grund. Wie auch in den neuralen menschlichen Systemen können Computer als poetische Maschinen mit einer eigens dafür entwickelten Software über Algorithmen Fotografien und Sound in abstrakter Sprache neu entwerfen. So ist in Galles experimentellen Videoarbeiten Portrait jedes Bild einzigartig.

**Caroline Heiders** Faltbilder fragmentieren ikonografische Repräsentationsmechanismen der westlicher Werbung oder

Kunst. Die Falte bricht die Oberflächlichkeit bekannter Sehmuster auf. Sie schafft Raum für veränderte Proportionen und Wahrnehmungen, für jenes Gesellschaftsbild, das sich hinter perfekter symmetrischer Ästhetik verbirgt. Like Models stehen ihre ProtagonistInnen im White Cube des Bildraumes – doch werden große Teile ihrer Identität verschluckt.

**Oleg Kasumovics** inszenierte und collagierte Selbstportraits sind eine poetische und zugleich schonungslose Zusammenführung und Verdichtung – eine Art Katharsis – aus eigener Lebensgeschichte, künstlerischer Biografie und persönlichem Outings. Die Jugend im Tito-Jugoslawien, die Sehnsüchte bzw. Einflüsse der Hollywoodfilme, die Arbeit als Bühnenbildner – die Fotografie als Spiegel zur Eigenwahrnehmung und Selbstreflexion in der Schönheit und Vergänglichkeit, sowie sexuelle Orientierung und Begehren im Vordergrund stehen.

In der Videoarbeit *Roulette* zeichnet **Andrea Loux** das archetypische Bild familiärer und sozialer Konstellationen ei-

# Ines Anderle

Von Claudia Gerhartl

Sie ist wahrscheinlich schon länger im Haus als die meisten anderen, obwohl sie erst 18 Jahre alt ist – Ines Anderle hat sozusagen ihr ganzes Leben im WUK verbracht.

Ihre Mutter Brigitte arbeitete lange Zeit als Lohnverrechnerin im Haus, deshalb war es praktisch, die damals zweijährige Ines ebenfalls im WUK unterzubringen, die Wahl fiel auf die Kinderinsel, in die Ines übrigens viele Jahre später als Praktikantin wiederkehrte.

Nach der Kindergruppe wechselte Ines ins Schulkollektiv, und wenn sie daran zurückdenkt, fallen ihr vor allem ihre Lehrerinnen Liesl Hindler und Sigrid Schneider ein. Mit Liesl hat sie viel gesungen, mit Sigrid, die auch heute noch ihre Lehrerin ist, getöpfert.

„Abgesehen davon haben mir die vielen Feste und die Flohmärkte, die wir veranstaltet haben, am besten gefallen.“

Es gab nur wenige Überlegungen, ob Ines nach der Volksschulzeit woandershin wechseln sollte – letztendlich ist sie im WUK geblieben, in der SchülerInnen-schule, und sie ist froh darüber.

Nach Beendigung ihrer Pflichtschulzeit wagte Ines dennoch einen Abstecher in die Regelschule, nach einem Semester war sie aber wieder da und besucht seit-her das Werkcollege.

Trotzdem weiß sie, dass es auch für sie Zeit wird zu gehen. Das heurige Schuljahr soll das letzte werden – Ines möchte auf die Angewandte und Malerei studieren. Später will sie „irgend etwas Soziales“ machen und das mit der Malerei verbinden.

Die WUK-Schulen haben Ines geprägt. Auf deren Besonderheiten angesprochen, fällt ihr viel Positives ein:

„Toll sind die vielen Reisen, die wir machen. Ich war in Kroatien, Italien, England und Marokko, und heuer fliegen wir wahrscheinlich in die USA, nach Seattle. Besonders fein finde ich, dass wir überall mitbestimmen können, dass wir zur Selbständigkeit angehalten werden, frei entscheiden können und in unserem eigenen Tempo arbeiten dürfen.“



Foto: Archiv Ines Anderle

Jede und jeder kann sich bei uns einbringen, andererseits können wir auch mal weniger machen, wenn wir eine Zeit lang keine Lust haben. Vor allem aber werden unsere Talente gefördert, es wird nicht in erster Linie darauf geschaut, was wir nicht können, sondern darauf, was wir können.“

In der Regelschule gibt es das alles laut Ines nicht. „Dort zählt nicht der Mensch, sondern nur die Leistung, da musst du funktionieren. Ob du sozial oder organisatorisch etwas drauf hast, interessiert niemanden.“

Besonders gefehlt hat Ines in der Regelschule auch die persönliche Beziehung zu den LehrerInnen, auch das Klassenklima war nicht besonders gut – Ines landete noch dazu in einer reinen Mädchenklasse.

„Im WUK werden Konflikte sofort aufgegriffen, das soziale Lernen steht im Vordergrund.“, ist Ines überzeugt, warum das Zusammenleben in der SchülerInnen-schule und im Werkcollege besser funktioniert.

Auch als das Werkcollege gegründet wurde, war Ines dabei, und sie erinnert sich an die Diskussionen. „Das war eine tolle Sache, dass es die Möglichkeit gab zu bleiben und mehr Verantwortung zu übernehmen“

Damals hieß es auch noch, das Werkcollege würde eigene Räume bekommen, das ist aber leider eine Utopie geblieben – und damit auch die Idee, dass die SchülerInnen ihre Räume selbst verwalten sollten.

Ines, die mit 16 Jahren schon von zu Hause ausgezogen ist und heute in einer Wohngemeinschaft mit zwei anderen jungen Frauen wohnt, sieht die Schule ein wenig als ihre Familie. Und obwohl sie einen großen Freundeskreis hat, in der HOSI engagiert ist, dort Beratung und Bardienst macht und beim Ladyfest mitorganisiert, wird ihr der Abschied schwer fallen. 16 Jahre war das Haus für sie der Lebensmittelpunkt, hier konnte sie sich entwickeln, lernen, Kontakte aufbauen – sie kennt die Tischlerei, die Keramikwerkstatt, das Fotolabor, WUK-Radio, auch für's *Info-Intern* hat sie schon geschrieben.

Dass sie bald ganz weg soll aus dem Haus, kann sie sich nicht vorstellen: „Vielleicht komm ich ja wieder und male in einem der Ateliers.“

# WUK-Forum am 1.12. und 12.1.

## Kurzbericht von Rudi Bachmann

Bei der letzten WUK-Forum-Sitzung des Jahres wurde nur der TTP vermisst. Na ja, mensch kann nicht alles haben. Auf der GV war der „Besuch“ um vieles erschreckender.

Erster und wichtigster Punkt der Sitzung war das Projekt „WUK next level“, das Camilla Bensch und Karina Lepuschitz ausführlich vorstellten. Es sollen psychisch beeinträchtigte 15- bis 24-Jährige auf Arbeitsplatz, Schule, Lehre vorbereitet werden. Für das vorgesehene Arbeitstraining wird auch die Zusammenarbeit mit den WUK-Gruppen gesucht (Einsatz ca. 1 mal pro Woche; etwaige Qualifikationen/spezielle Ausbildungen können angefragt werden, sonst unqualifizierte Arbeiten; es ist auch der Einsatz im sozialen Bereich, auch in Kindergruppen/Schulen möglich; es laufen für die Gruppen keine Kosen an, die Jugendlichen sind versichert). Im Vordergrund soll das Arbeitstraining, also das Lernen, stehen (also Hilfsarbeiten eher nur in bescheidenem Ausmaß). Anfragen an Camilla Bensch 06991/401 21 03, camilla.bensch@wuk.at

Zum **Budget 2009** schildert der Vorstand die Subventions-Situation und dass an die Gemeinde ein Nachtrags-Antrag über 150.000,- gestellt wird. Es gab eine lange Diskussion über die Darstellung des Budgets bei der GV.

Auf eine neue Debatte über die Durchsetzung des vom Vorstand verhängten **Hausverbots** folgte die Information, dass die **WUK-Homepage** neu gestaltet werden soll.

Von den **Bereichs-Berichten** seien erwähnt: BBK: Diskussion über ein neues Maze, nachdem die bisherigen Päne nicht realisiert werden konnten. GPI: Das Stiegenhaus 5 soll ausgemalt und neu gestaltet werden. Siehe dazu die Beilage von Margit. IKB: Renovierung des Raums 4309.

### Das fängt ja gut an ...

Das neue Jahr begann mit der Bombardierung der Bevölkerung des Gaza-Streifens, der Drosselung der Gas-Lieferun-

gen aus Russland, dem Entsorgen von Christbäumen und Weihnachtsgeschenken und mit dem Ende der Ferien, an welche anschließend sich das WUK-Forum wieder versammelte. Allerdings ohne den Musik-Bereich.

In der **Nachlese zur Generalversammlung** wurden vor allem die geringe Teilnahme, das Budget und die Informationspolitik des Vereins besprochen. Auch die Nachverhandlungen mit der Gemeinde wegen einer **Subventionser-**

**höhung** nahmen einen prominenten Platz ein.

Weitere Themen waren z.B.: **Konzept für eine neue WUK-Homepage, Raum 1411, Maze 2009, Nutzung des Foyers für die Autonomie, Wissensmanagement.**

*(WUK-Mitglieder können die Protokolle des WUK-Forums, der Bereiche und des Vorstands nachlesen:*

*www.wuk.at, WUK ist ..., Intern Username und Passwort im Infobüro)*

## WUK-RADIO

Die wöchentliche Stimme aus dem WUK heißt WUK-Radio. Zu hören jeden Montag von 16:30 bis 17:00 Uhr auf Radio Orange 94,0 bzw. im Kabel auf 92,7 MHz bzw. als Live-Stream auf [www.o94.at](http://www.o94.at). Nachhören könnt ihr WUK-Radio im CBA-Archiv auf <http://cba.fro.at> (Suche: „WUK-Radio“).

► 2.2.: **Bolivien Close Up.** Boliviens linker Präsident Evo Morales gilt als Hoffnungsträger für eine neue Politik in Lateinamerika und unternimmt einen Balanceakt zwischen ökonomischer Umverteilung und sozialem Frieden. Eine neue Verfassung soll für mehr soziale Gerechtigkeit im Land sorgen und stößt auf erbitterten Widerstand der traditionellen Eliten. Die Soziologin und Rechtsanthropologin Almut Schilling-Vacaflor spricht im Interview über Ziele und Grenzen der neuen Verfassung und die Hintergründe der seit Monaten immer wieder aufflackernden blutigen Auseinandersetzungen im Land.

► 9.2.: **Indonesien – Islam und Demokratie.** Zehn Jahre nach dem Tod von General Suharto steht die junge Demokratie in Indonesien vor verschiedenen Herausforderungen: Ne-

ben der Rezession geht es auch um Separatismus und die Aufarbeitung von Menschenrechtsverletzungen. WUK-Radio berichtet von einer Indonesien-Tagung.

► 16.2.: **Identitäten – die Wiener Schule für Kunsttherapie.** Im Dezember hat die Wiener Schule für Kunsttherapie die Abschlussarbeiten des aktuellen Diplomlehrganges im WUK präsentiert. Was Kunsttherapeuten genau machen und wie sie ihre Fähigkeiten und Kenntnisse einsetzen um andere Menschen zu unterstützen, erfahrt ihr in dieser WUK-Radio-Sendung.

► 23.2.: **Alternative Männlichkeit.** Ein Gespräch mit Tim Stüttgen (Autor, Performance Künstler/ D, Berlin) aka Drag Queen Timi Mei Monigatti anlässlich seiner/ihrer Performance, dem PPP (PostPornografisch Politischen) Tauschgame, im Rahmen von Salon fauxpas brutal, gestaltet von SV Damenkraft, in der Bar brut deluxe im brut Künstlerhaus in Wien.

Das Programm vom März findet ihr auf Seite ???

[radio.wuk.at](http://radio.wuk.at)  
[radio@wuk.at](mailto:radio@wuk.at)

# TERMINE, ANKÜNDIGUNGEN

Auf dieser Seite findet ihr nur einen Ausschnitt dessen, was im WUK alles los ist. Detaillierte Infos findet ihr auf [www.wuk.at](http://www.wuk.at)

## PLENA

Die Termine der Bereichs-Plena erfahrt ihr im Informationsbüro (Eingangshalle) bzw. unter 401 21-20.

Üblicherweise treffen sich die Bereiche zu folgenden Terminen:

- **BBK** Bildende Kunst  
letzter Mittwoch im Monat, 17:00
- **GPI** Gesellschaftspolit. Initiativen  
3. Donnerstag im Monat, 19:00
- **IKB** Interkulturell  
letzter Montag im Monat, 19:30
- **KJB** Kinder und Jugend  
3. Montag im Monat, 19:00
- **MUS** Musik  
1. Mittwoch im Monat, 19:00
- **TTP** Tanz Theater Performance  
unregelmäßig, 2-3 mal im Jahr
- **WSB** Werkstätten  
1. Mittwoch im Monat, 19:00

## KINDER KULTUR

- Fr 20.2./10:30 und Sa 21.2./15:00: De Stilte (NL): **Spielvögel**. Ab 4.
- So 22.2./15:00 und Mo 23.2./10:30: De Stilte (NL): **Schatzgeschichten**. Ab 6.
- Mi 25.2. bis So 1.3.:  
Gertrud Pigor:

**Die zweite Prinzessin.**

Es waren einmal zwei wunderschöne Prinzessinnen. Für die erste Prinzessin ist heute ein besonders schöner Tag, denn sie hat Geburtstag und viele Geschenke bekommen. Die zweite Prinzessin findet das aber gar nicht so schön, ihr geht es auf die hochwohlgeborenen Nerven, dass sie nicht auch eine Stunde länger aufbleiben darf, nur weil sie drei Jahre jünger ist. Sie beschließt: Ich will nicht immer nur die Zweite sein. Frei nach „The Second Princess“ von Hiawyn Oram und Tony Ross. Ab 4.

## TANZ PERFORMANCE

- Sa 7.2. bis Mo 9.2./20:00 im Projektraum: **Georg Blaschke: körper. bauen.** stellen. Siehe Seite 17

## MUSIK

► Fr 27.2./20:00: **Anne Clark.**  
Über zehn Jahre sind seit Anne Clarks letztem regulärem Studioalbum ‚To Love And Be Loved‘ vergangen. Nun hat das Warten ein Ende: die Wave-Poetin meldet sich mit der neuen Veröffentlichung ‚The Smallest Acts Of Kindness‘ eindrucksvoll zurück. Clark, die mit düstermelancholischen Dark-Wave-Hits wie ‚Our Darkness‘ oder ‚Sleeper In Metropolis‘ einer breiteren Masse bekannt wurde, weiß die hohen Erwartungshaltungen ihrer Fans zu befriedigen: deutlich elektronischer und greifbarer als zuvor präsentiert sich das neue Album, gespickt mit allen Qualitäten, die bislang die Höhepunkte des Werks der Grande Dame ausmachen. Die gelungene Rückkehr einer großen Künstlerin! „Ihre markante Stimme ist 2008 so relevant wie eh und je. Beeindruckend!“ Orkus, 10 von 10 Punkten

## KUNSTHALLE

Di-Fr 13:00-18:00, Sa 11:00-14:00  
► bis Sa, 8.2.: **FAILURE.**  
Siehe Seite 15

## FOTOGALERIE WIEN

Di-Fr 14:00-19:00, Sa 10:00-14:00  
► Mo 2.3. bis Mi 1.4.: **Portrait.**  
Jerry Galle (B), Caroline Heider (D/A), Oleg Kasumovic (HRV/A), Andrea Loux (CH/A), Lucia Nimcová (SK), Laura Ribero (CO/E), Daniel Stier (D/GB). Siehe Seite 20

## INFORMATIONSBÜRO

Mo-Fr 09:00-20:00,  
Samstag, Sonntag, Feiertag:  
15:00-20:00  
► Bild des Monats Februar: **Sinan Gültekin** (Türkischer Verein)  
► Bild des Monats März: **Maria Bergstötter** (BBK)

## KUNSTZELLE IM HOF

Ein Projekt von:  
[christine.bahmann@wuk.at](mailto:christine.bahmann@wuk.at)  
► im Rahmen von Crossbreads:  
**Sabine Klaus: A Way Away**

**Caroline Heider in der Fotogalerie: Like Models (Ulrike No.16), 2008, C-Print, gefaltet, 100 x 70 cm**



# TOPICS

**Ten-Years.** Auf dem Titelblatt der ersten Ausgabe des *Info-Intern* im Jahr 1999 zwei kleine Mädchen, die heute erwachsen sind, zu Besuch in der Jahresausstellung des Werkstätten-Bereichs, die es damals regelmäßig gab. Eine von beiden schaukelt lachend in einem Schaukelstuhl von Hans Scheid. Im Blattinneren Fotos von schmiedeiserne Herzen und Frauenskulpturen von Leslie de Melo, Tonfiguren von Robert Gundolf, Bilder von Karl Heinz Ströhle, Schmuck und Skulpturen von Eduardo Flores, Siebdruckbilder von Flora Zimmerer und Installationen von Kyoto Baier. Schade eigentlich, dass es diese Ausstellung nicht mehr gibt! Berichtet wurde von der GV 1998, vom Vernetzungstopf (immerhin EUR 7.267.- für Gruppenaktivitäten), von den ersten Gehversuchen des WUK-Radios, vom MediaLab, über die Lebenswelten afrikanischer Frauen in Wien und über eine Arbeit des Künstlers Martin Krenn, der mit seinem Projekt „Macht und Gehorsam – Schule unterrichtet“ einiges Aufsehen erregte. Im Blitzlicht wurde Helga Neumayer vorgestellt, und in den Topics wurde berichtet, dass Saskia Schlichting aus der Karenz zurückgekehrt war. Die gezählten 56 Postfächer im Info-Büro verwirrten neuerdings den traditionsbewussten WUK-Menschen, der es seit Urzeiten gewohnt war, den Namen seiner Gruppe unterhalb des Postfaches zu wissen, denn plötzlich standen die Namen oben, die Fächer waren farblich gekennzeichnet und nach Bereichszugehörigkeit geordnet worden. Zum Glück verfasste das *Info-Intern* eine Gebrauchsanleitung zur korrekten Postentnahme.

**Personal-News.** Und das Rad dreht sich weiter: Karin Kalteis hat Domino verlassen, Christoph Schreiner hat die Projektleitung übernommen. Außerdem sind Anna Nostitz-Rieneck und Andreas Schindlauer aus der Karenz zurück. Gabi Jesenitschnig ist die neue Sekretärin in der Koordinationsstelle, sie ersetzt Doris Buresch, die uns mit Ende 2008 verlas-

sen hat. Wir begrüßen alle Neuen herzlich in der WUK-Familie und wünschen den Ausgeschiedenen alles Gute.

**Entwicklungs-Labor.** Im\_flieger ist ein Projekt von KünstlerInnen für KünstlerInnen: Forschungsstätte und Entwicklungslabor. Tanz, Theater, Performance werden im Sinne eines erweiterten und flexiblen Kunstbegriffes verstanden, der den gesamten Prozess künstlerischen Schaffens als Potential und Medium der Kommunikation in den Mittelpunkt stellt. Im\_flieger unterstützt KünstlerInnen aktiv bei der Entwicklung neuer Arbeitskonzepte und Strukturen von künstlerischer Zusammenarbeit, sowie das Hervorbringen und Vorstellen künstlerischer Werke ohne den Druck der gängigen Veranstaltungs- und Produktionspraktiken wird ermöglicht. In nationalen und internationalen Vernetzungsprojekten mit KünstlerInnen und KünstlerInnenorganisationen hat Im\_flieger zahlreiche Projekte realisiert. Diesem Konzeptionsstrang liegt die Überzeugung zugrunde, dass Austausch, Dialog und Zusammenarbeit für die Weiterentwicklung der Kunstform essentiell sind. Kontakt: Anita Kaya, Telefon 403 10 48, imflieger@wuk.at

**Unterstützungs-Komitee.** Asyl in Not bietet politisch verfolgten AusländerInnen rechtliche Beratung, Vertretung im Asylverfahren und soziale Betreuung an. „Wir verstehen uns dabei nicht als karitative Vereinigung, sondern als politische NGO neuen Typs: Wir verbinden konkrete, rechtliche und soziale Hilfe für einzelne mit dem politischen Angriff auf ein ungerechtes System. Gemessen an unseren geringen Ressourcen gehören wir zu den erfolgreichsten NGOs im Asylbereich: Jährlich können wir viele Asylverfahren gewinnen. Jeder dieser Erfolge beruht auf der präzisen, kompetenten Arbeit unseres Rechtsberaterteams. Unsere Klienten kommen aus Afghanistan, Tschetschenien, Irak, Iran, Türkei, Kongo, Nigeria, Paki-

stan, Indien und anderen Ländern der Dritten Welt.“ Kontakt: Michael Genner, Telefon 408 42 10, 0676/636 43 71, office@asyl-in-not.org. Spendenkonto 5.943.139 bei Raiffeisen (BLZ 32000)

**Erscheinungs-Ort.** Wien  
WUK-INFO 1195. DVR 0584941  
Österr.PostAG, Info.mail  
Entgelt bezahlt